

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgirokonten Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardttsdorf, Schmiltla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Inh. Walter Siele  
Verantwortlich: R. Köhler

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Antragsgeber 20 Pfg., 85 mm breite Kellamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“  
„Aus der Welt der Frau“, Illustrierte Sonntagsbeilage

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 53

Bad Schandau, Freitag, den 4. März 1927

71. Jahrgang

## Die Verwaltungsreform in Deutschland

### Geplante Verbesserungen im Verwaltungsdienst.

Dr. von Reudell vor dem Haushaltsausschuss.

Im Haushaltsausschuss des Reichstages, der sich jetzt mit dem Etat des Reichsinnenministeriums befasst, beschäftigte sich Minister Dr. von Reudell mit wichtigen innenpolitischen Fragen. Der Reichsinnenminister gab zunächst Auskunft über den

#### Stand der Verwaltungsreform.

Sie soll zunächst eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Rechtsprechung des Reiches auf öffentlich-rechtlichem Gebiet umfassen. Der neue Entwurf über die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts unter Einbeziehung des Reichswirtschaftsgerichts, des Bundesamts für das Heimatwesen und der verwaltungsgerichtlichen Aufgaben des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik liegt dem Reichsrat vor. Gleichzeitig liegt dem Reichsrat der Entwurf zur Wahrung der Rechts einheit vor. Sein Schicksal hängt mit demjenigen des eben genannten Gesetzes eng zusammen. Weiter teilte Dr. von Reudell mit, daß die Reichsministerien dabei seien, ihren Bureaubetrieb wesentlich zu vereinfachen. Grundsätze über den

#### Beamtenaustausch mit den Ländern

sind vereinbart worden. Für den Nachwuchs der Reichsministerien ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß künftig nicht mehr die jungen Assessoren bis an ihr Lebensende im Ministerium bleiben dürfen, sondern, daß sie nur kommissarisch vorübergehend übernommen werden. Sie werden dann dort Richter oder Regierungsrat. Später können dann die Reichsministerien auf sie zurückgreifen, mit der Absicht der endgültigen Übernahme. Der Austausch der festangestellten Beamten zwischen Reich und Ländern löst auf große technische Schwierigkeiten. Die Bemühungen, diese zu überwinden, sprach der Minister fortzusetzen. Von der

#### Beamtengesetzgebung

wird die Reichsdienststrafordnung mit Beschleunigung erledigt werden können. Inzwischen wird das Beamtenvertretungsgesetz, über das nur noch die Schlussabstimmung im Reichsrat aussteht, dem Reichstag zugehen. Es soll angestrebt werden, das allgemeine Beamtengesetz folgen zu lassen. Die Besprechungen über den Entwurf mit den Beamtenorganisationen stehen bevor. Um eine klare Arbeitsteilung auf dem Gebiete der

#### Bereinfachung der Verwaltung,

so fuhr der Minister fort, werde ich weiter besorgt sein, ebenso für die beschleunigte Entscheidung des Kabinetts bei Meinungsverschiedenheiten. Ich werde mich für die Wahrung der Zuständigkeit der Reichsministerien des Innern in den grundsätzlichen Fragen der Verwaltungsreform und des Verhältnisses von Reich, Ländern und Kommunen einsetzen. Zur Verhängung des Republikanergesetzes

ist vom Kabinetts noch nicht Stellung genommen worden; die Frage wird im Justizministerium und im Innenministerium geprüft. Der Deutschkonservative Partei habe ich seit der Begründung der Deutschnationalen Volkspartei nicht angehört. Die Frage der Rückkehr des Kaisers wird bei Prüfung des Republikanergesetzes beraten werden. Wegen der Stellung zur Kontroldatsfrage bezieht sich der Minister auf die bereits von der Regierung bekanntgegebene Stellungnahme. Das Ministerpersönlichkeitsgesetz werde voraussichtlich bald dem Reichsrat zugehen; federführend sei der Finanzminister. Die

#### Frage des Reichsehrenmals

werde gefördert. Von seinen Beamten verlange er die gleiche bejahende Einstellung zum neuen Staat, zu dem er sich selbst bekenne. In der Groß-Hamburg-Frage sei er weiter zur Vermittlung bereit. In der Frage, ob ein kommunistischer Beamter sein könne, erwiderte er, beamtenrechtlich komme für das Ministerium ein Gesinnungszwang nicht in Frage, dagegen vertrat er eine Betätigung im Sinne eines gewaltsamen Umsturzes der Verfassung nicht mit den Beamtenpflichten.

## Der Kampf gegen die Kriegsschuldlüge

### Reichskanzler Marx über die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes

Berlin, 3. März. Der Arbeitsausschuss Deutscher Verbände veranstaltete gemeinsam mit dem Deutschen Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldlüge am Donnerstagabend im Reichstage eine Feier, aus Anlaß des Abchlusses der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes über die Vorgeschichte des Krieges.

Nachdem Gouverneur Dr. Schnee die zahlreich erschienenen begrüßt hatte, ergriff Reichskanzler Marx das Wort. Er habe, so führte der Reichskanzler aus, schon in einem Beitrage zu der vom Arbeitsausschuss herausgegebenen Festschrift dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß die Enthüllung der Wahrheit über die Vorgeschichte des Weltkrieges eine Tat im Sinne der Völkerverständigung sei. Immer stärker regten sich in allen Ländern die Kräfte, um die Gegensätze zwischen den Nationen zu überwinden und ein Zusammenarbeiten herbeizuführen. Diese Kräfte würden jedoch durch die Erinnerung an das große und furchtbare Erlebnis der europäischen Völker, das der Weltkrieg war, in ihrer Arbeit gehemmt. Das sei nach dem Geschehenen durchaus begreiflich, aber es bedeutet zugleich die eigentliche Gefahr für jene Eintracht, von der er eben gesprochen habe. Da gäbe es nur ein Mittel, das Hindernis zu überwinden: Sich über den Sinn und das Wesen des ungeheuren Ergebnisses des Weltkrieges Klar zu werden zu versuchen. Für diese Arbeit bedeute die Publikation der deutschen Vorkriegsaktien einen Beitrag, der nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Ohne Annäherung dürften die Deutschen es mit berechtigtem Stolz aussprechen, daß sie die ersten gewesen seien, die den Weg zur Enthüllung der Wahrheit betreten hätten. Ohne Rücksicht auf sich selbst habe Deutschland die Schleier von seinen Geheimnissen gelüftet und drei einwandfreie Gelehrte hätten die bisher sorgfältig verschlossenen Archive geöffnet. Deutschland wolle so der Welt die Möglichkeit geben, die Wirklichkeit klar zu sehen. Auf diese Weise hoffe es, den großen Streit um die Verantwortung von dem Felde der Leidenschaft auf das Gebiet der ehrlichen Ein-

sicht hinüberzuführen, denn nur dort könne eine Klärung und ein wahrhaftiges Urteil gewonnen werden.

Es dürfte wohl heute schon festgestellt werden, daß auf Grund der veröffentlichten Akten der politischen Epoche von 1871 bis 1914 niemand mehr an den Beschuldigungen festhalten könne, die eine hasserfüllte Kriegspropaganda gegen Deutschland über die ganze Welt verbreitet habe. Gerade hierin aber erblickten die Deutschen einen großen Fortschritt zugleich im Sinne der Völkerverständigung.

Sodann dankte der Reichskanzler den Herausgebern Dr. Thimme und Prof. Wendelssohn-Bartholdy für die von ihnen geleistete Arbeit. Auch sprach der Reichskanzler Oberst Schwertfeger, der durch seine Wegweiserbände die Aktienpublikation ergänzt hat, seinen Dank aus.

Nachdem der Reichskanzler seine Ausführungen beendet hatte, gab Prof. Dr. Wendelssohn-Bartholdy eine Würdigung des nunmehr abgeschlossenen Aktenwerkes. Er wies darauf hin, daß

#### 16 000 Dokumente aus den Archiven ausgewählt

werden mußten. Er und seine Mitherausgeber hätten ihre Aufgabe als eine nüchterne und harte Lebenspflicht angesehen. Wir müßten das Unheil eines Krieges ändern können, dessen Erinnerung um so furchtbarer wird, je sicherer wir beim Vergleichen der Zeugnisse überzeugt würden, daß die Regierung ihn nicht gewollt und berechnend zur günstigen Zeit herbeigeführt hätten. Wir seien erfüllt von ungeheurem Mitleid mit allen, die ihre Anstrengungen der diplomatischen Friedenssicherung scheitern sehen mußten. Vielleicht hätte es für einen Staatsmann wie Bismarck einen Ausweg aus der Verkettung, in der sich Europa befand, gegeben.

Mit einem Mahnwort der Frau Reichstagsabgeordneten Mendel vom Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldlüge fand die Feier ihren Abschluß.

### Für eilige Leser.

\* Der Stadtrat von Saarbrücken beschloß gestern, einen Protest an das Völkerbundssekretariat zu richten wegen der Weigerung der französischen Militärverwaltung, Wohnungen, die für die Besatzungstruppen und ihre Angehörigen in außerordentlich großem Umfange in Anspruch genommen werden, zu Wohnzwecken für die Saarbevölkerung freizugeben.

\* Charkow ist durch eine furchtbare Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die ukrainische Regierung hat großzügige Maßnahmen zur Rettung der Bevölkerung und ihrer Habe getroffen. In den letzten Tagen sind 32 Fischer in den Stromschnellen des Dnjepr ertrunken.

\* Nach einer Meldung aus Washington ist der Antrag zahlreicher Bankiers aus New York auf Aufhebung der Kredit Sperre gegenüber Frankreich abgelehnt worden. Als Beweggrund wurde ausgeführt, daß Frankreich wohl das Schuldenabkommen Mellon-Berenger provisorisch ausführe, aber noch nicht offiziell ratifiziert habe.

## Staatsschule und Elternrecht.

Über die Frage des jetzt erneut vom Reichsinnenminister v. Reudell angekündigten Entwurfs eines Reichsschulgesetzes wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben:

Es war eine gewisse Überraschung, als am Mittwoch bei der Beratung seines Etats im Haushaltsausschuss des Reichstages der Innenminister v. Reudell angekündigte, er werde einen neuen Reichsschulgesetzentwurf dem Reichstage vorlegen. Man hatte nämlich ziemlich sicher damit gerechnet, daß der Entwurf, den 1925 der Reichsinnenminister Schiele hatte ausarbeiten lassen und der wenigstens zum Teil in der Öffentlichkeit bekanntgeworden war, jetzt wirklich zur Beratung kommen würde.

Der Artikel 146 der Reichsverfassung sagt, daß alles Nähere über den konfessionellen bzw. simultanen oder religionslosen (weltlichen) Charakter der Schulen ein künftiges Reichsgesetz regeln soll. Wenn jetzt das Reichsinnenministerium einen neuen Entwurf hierüber schaffen will, so ist es der vierte. Denn schon 1921 kam der erste heraus, der dann schon fast fertig beraten war — bis auf die strittigen Punkte allerdings —, aber in der Verfertigung verschwand, als 1924 der Reichstag aufgelöst wurde. Der Schiele'sche Entwurf kam überhaupt nicht über einen sogenannten Referentenentwurf hinaus, weil die parteipolitische Konstellation sich bekanntlich im Oktober 1925 änderte. Dann hat sich der Innenminister Dr. Müller an die Arbeit gemacht und erklärte Ende vorigen Jahres, daß der Entwurf geburtsreif sei. Aber wieder kam der Regierungswechsel dazwischen; der Entwurf teilte das Schicksal seiner Vorgänger. Nun soll der vierte in dieser Reihe drankommen.

Die unklare und daher auch zwiespältig aufgefaßte Formulierung des Artikels 146 der Reichsverfassung — einer Kompromißarbeit — ist letzten Endes schuld daran, daß man nur so langsam vorwärtskommt. Haben doch hier die größten weltanschaulichen Gegensätze der Parteien aufeinander. Während die Linke, von der Sozialdemokratie bis zur Demokratischen Partei, unbedingteste Befürworter einer rein weltlichen Schule ist, setzen Zentrum und Deutschnationalen alles daran, den konfessionell-christlichen Charakter der Volksschule so, wie er besteht, zu erhalten und gesetzgeberisch zu stützen. Zwischen diesen beiden letzten Richtungen bestehen grundsätzliche Verschiedenheiten in der Auffassung und den Zielen eigentlich gar nicht. Wo haben sie nicht die Mehrheit im Reichstag! Denn schon die Deutsche Volkspartei ist Anhängerin der Simultanschule, allerdings mit christlichem Charakter, also etwa so, wie sie in Baden, Hessen, Oberschlesien und einem Teil des preussischen Ostens vorhanden ist. Man streitet sich, wie diese „nach Bekennnissen nicht getrennte Schule“ (Art. 174), also die Simultanschule, aussehen soll. Ein weiterer Streitpunkt ist der Satz im Art. 143, daß in den Bekenntnisschulen „der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundfäden der betreffenden Religionsgesellschaft erteilt“ werden soll. Wie ist die praktische Durchführung dieses Satzes zu gestalten, welche Formen soll die durch die Verfassung zweifellos vorgegebene Einflußnahme der Religionsgesellschaften erhalten? Welches ist überhaupt die „Normalschule“? Und dann kommt als weitere Schwierigkeit der Satz, daß „der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen“ ist. Streitfragen über Streitfragen, über die zu einem Kompromiß zu gelangen angesichts der tiefen hierin obwaltenden weltanschaulichen Gegensätze ganz außerordentlich schwierig ist. Denn hinzu kommt ja noch die Forderung der Staatsräson, daß „der geordnete Schulbetrieb nicht beeinträchtigt werden“ darf. Wieder eine Streitfrage: was ist ein „geordneter Schulbetrieb“?

Bei Schaffung dieser Artikel, die übrigens bei der ganzen Verfassungsberatung in Weimar die letzten gewesen sind, über die man abstimmt, weil man sich über die Formulierung nur schwer einigen konnte, stellte man den Gedanken der Staatschule mit staatlichem Schulmonopol in den Vordergrund und verfolgte auch das parteipolitische Nebenziel, den Wiedereintritt der Demokraten in die damalige Regierungskoalition zu ermöglichen. Jetzt hofft man auf dem Wege über das Elternrecht vorwärtszukommen. Das heißt, daß die Erziehungsberechtigten entscheiden sollen, welche Schule das Kind zu besuchen hat, während der Staat die Möglichkeit schafft, daß alle drei Schularten zur Verfügung stehen. Es wird also sicher außerordentlich schwerfallen, einen gangbaren Weg zu finden, und wir werden daher bei der Beratung des kommenden Entwurfs mit überaus heftigen innenpolitischen Auseinandersetzungen zu rechnen haben.

## Frankreichs Organisation für den Krieg.

Generaldebatte in der Kammer.

Die Französische Kammer hat die Diskussion des Gesetzesentwurfes betreffend die allgemeine Organisation der Nation für die Kriegszeit begonnen. Der der Demokratisch-Republikanischen Partei angehörende Abg. Fabry war der Ansicht, daß man in Zukunft noch viel weiter gehen müsse auf diesem Wege. Deutschland sei zunächst in gewissem Maße entwaffnet, habe aber sehr ernste militärische Mittel sich erhalten und alle mit Deutschland hinsichtlich dessen Entwaffnungsverhandlungen geschlossenen Abmachungen hätten auch viele Meinungsverschiedenheiten bestehen lassen.

Der radikale Abgeordnete Meunier fragte, ob im Falle eines neuen Einfalls die Räumung des Gebietes, auf das sich der Einfall erstreckt, durch die Zivilbevölkerung fakultativ oder obligatorisch angeordnet werde und welche zivilen oder militärischen Autoritäten diese Räumung anordnen.

Kriegsminister Painlevé antwortete darauf, er könne die Versicherung geben, daß die vom Abg. Meunier angeregte Frage vom Obersten Rat für die nationale Verteidigung ernsthaft geprüft worden sei und daß je nach den Ereignissen verschiedene Lösungen ins Auge gefaßt worden seien, um die Zivilbevölkerung vor den Schrecken des Krieges zu bewahren.

Abg. Chaflanet (Soz.) lenkt die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die wirtschaftliche und finanzielle Organisation nicht nur in Kriegszeiten, sondern bereits in Friedenszeiten. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen.

## Die Bergarbeiterkundgebung gegen Baldwin.

„Gebt ihm einen guten Stein.“

Die Kundgebungen von Bergarbeitern in Monmouthshire gegen den Premierminister Baldwin, der dort aus Cardiff zu einem Weidwettbewerb anlässlich des Jahresfestes eingetroffen war, erregten in der Öffentlichkeit großes Aufsehen. Wie die Blätter melden, hatten die Einwohner von Dwn von dem geplanten Besuch des Premierministers gehört und strömten in beträchtlicher Zahl zu dem Schacht. Als der Premierminister vorfuhr und aus dem Wagen stieg, wurde er mit Steinen empfangen, die noch stärker wurden, als er wieder abfuhr. Einige Bergarbeiter riefen: „Gebt ihm einen guten Stein!“ und andere: „Wie ist's mit dem Achtstundentag!“ und „Wo ist Evan Williams?“ (der Führer der Zeichenbewegung). Der Premierminister war außer sich erregt, verhielt sich jedoch vollkommen ruhig. Wie die Blätter melden, betrug die Zahl der demonstrierenden Bergarbeiter mehrere Hundert. Baldwin war ohne Hut und rauchte seine Pfeife. Eine Zeitlang standen er und seine Frau ganz allein zwischen den Bergarbeitern. Die Frau des Premierministers schien dem Weinen nahe und klammerte sich an den Arm ihres Mannes. Als der Wagen abfuhr, brachen neue Rufe aus.

Der Arbeiterführer Ben Tillett erklärte, er bedauere tief, daß inmitten der Bergwerkstatastrophe ein solcher Protest wie der der Bergarbeiter gegen den Premierminister möglich gewesen sei. Nur der Tod habe so plötzlich die brutalen Taten des Klassenkampfes in die Erscheinung treten lassen können.

## Der englische Bergbau im Jahre 1926.

In einem Artikel des Mitteilungsblattes des Handelsamtes heißt es: Durch den Bergarbeiterstreik sind schätzungsweise 146 Millionen Arbeitstage verlorengegangen. Im Jahre 1926 sind ungefähr 125 1/2 Millionen Tonnen Kohlen gefördert worden, d. h., annähernd die Hälfte der jährlichen Durchschnittsförderung während der vier vorausgegangenen Jahre.

## Die Beerdigung der Opfer der Bergwerkstatastrophe am Sonntag.

London, 3. März. Von den 28 Bergleuten, die sich in den verschütteten Stollen der Marne-Grube befanden, sind heute 24 als Leichen geborgen worden. 14 Leichen sind bereits an die Oberfläche befördert worden. Die Mehrzahl von ihnen ist bis zur Unkenntlichkeit verfaulen. Man hofft, in Kürze auch die restlichen 4 Leichen an das Tageslicht bringen zu können. Die Beerdigung der Opfer der Grubenkatastrophe wird am Sonntag stattfinden.

## Die Lage in Schanghai.

Verteidigung des Konzessionsgebietes.

„Times“ berichtet über die Lage in Schanghai: Um britisches Leben und Eigentum zu schützen, werden die britischen Truppen nicht gestattet, daß zurückgehende chinesische Truppen das Verteidigungsgebiet betreten, und werden Angriffe chinesischer Streitkräfte Widerstand leisten. Die Franzosen und die Italiener befolgen die gleiche Politik. Die amerikanischen Seesoldaten werden ihrerseits Leben und Eigentum der Amerikaner in der Internationalen Niederlassung beschützen.

Die aus verschiedenen Teilen Chinas stammenden Meldungen, daß es in Schanghai zwischen chinesischen und britischen Truppen zu Zusammenstößen gekommen sei, werden amtlich dementiert. Es sind lediglich einige Marodeure vor ihrem Eintritt in die ausländische Konzession aufgefordert worden, ihre Waffen niederzulegen, sonst haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

## Massenfahnenflucht im Heere Sunchuanfange.

General Sun gibt bekannt, daß seine Truppen ermüdet seien und vorübergehend nach Nord-Kiangsu zurückgezogen würden, wo er seine Armee reorganisieren werde. Einer Zentral-News-Meldung zufolge, haben sich Tausende von den Soldaten Sunchuanfanges den streitenden Kantontuppen angeschlossen, während andere einfach davonliefen und raubend und plündernd durch das Land zogen. Zwischen Wapeifu und Tchangtscholin sollen neue Meinungsverschiedenheiten bestehen. Bei Schichuan, ungefähr 50 Kilometer vor Schanghai, ist es zwischen vorgeschobenen Kantontuppen und Streitkräften Tchangtschuanfanges zu kleinen Ge-fechten gekommen.

## Chamberlain über die englisch-russischen Beziehungen.

London, 4. März. Im Laufe der gestrigen Unterhausdebatte ergriff u. a. auch Außenminister Chamberlain das Wort zur Frage der englisch-russischen Beziehungen. Er betonte, daß die Sowjetregierung das britische Reich mit besonderem Mißbehagen behandelte. Dies allein hätte ihn jedoch nicht zu dem von ihm unternommenen Schritt veranlassen können, wenn nicht noch andere Momente hinzugekommen wären. Wenn der Welt nicht gezeigt werde, wie stark England provoziert worden sei, würde ein Abbruch der englisch-russischen Beziehungen eine beunruhigende Wirkung auf die europäische Lage gehabt haben. Die Sowjetregierung habe sich bemüht, zu beweisen, daß die bri-

tische Regierung versucht habe, Unruhe zu stiften, um diese Unruhe gegen die Sowjets zu nutzen. Das sei jedoch unrichtig. Man müsse bedenken, daß Rußland alles getan habe, um die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages zu verhindern. Ebenso habe Rußland Deutschland zu überreden versucht, nicht in den Bölkerbund einzutreten, sondern außerhalb auf Rußlands Seite zu bleiben. Deshalb habe er der Regierung Geduld empfohlen und zur Mäßigung geraten, trotzdem England ständig in ungewöhnlicher Weise provoziert worden sei. Gleichwohl gäbe es Grenzen für diese Geduld. England habe nicht die Absicht, sich in sowjet-russische Angelegenheiten einzumischen und auch keinen diplomatischen Feldzug gegen Rußland in der übrigen Welt geführt. Rußland solle seine Politik der in der Gesellschaft der Völker üblichen anpassen und davon Abstand nehmen, die Weltbevölkerung zu fördern. Nicht die Erklärungen der Russen seien für die Engländer ausschlaggebend, sondern ihre künftigen Handlungen. England müsse sich alle Kritik vorbehalten und rufe die Welt als Zeugen für die Berechtigung seiner Klagen an. Jedoch wolle England der Sowjetregierung noch einmal Gelegenheit geben, ihr Benehmen den üblichen Regeln des internationalen Lebens anzupassen.

## Der Religionskrieg in Mexiko.

Priesterliche Handlungen durch Laien.

Erzbischof Ruiz gibt in einem Hirtenbrief bekannt, daß katholische Laien in Mexiko während der gegenwärtigen Notlage Zeremonien verrichten dürfen, die von der Kirche als Ersatz für Verabfolgung der Sakramente durch Priester und sonstige heilige Handlungen anerkannt werden.

Das Ministerium des Innern von Mexiko hat verschiedenen ausländischen protestantischen Geistlichen die Erlaubnis erteilt, Gottesdienste in Mexiko für die nächsten sechs Jahre abzuhalten. Sie müssen sich bereit erklären, während dieser Zeit eingeborene Mexikaner, die ihnen später nachfolgen sollen, zu unterrichten.

Nach einer Bekanntmachung der Regierung sind gestern in ganz Mexiko in Durchführung des Programms zur Hebung der Volkswohlfahrt 500 neue Schulen eröffnet worden.

## Um das Geheimnis des amerikanisch-mexikanischen Notenwechsels.

New York, 3. März. Da sich die Regierung über den mexikanisch-amerikanischen Notenwechsel immer noch völlig ausschweigt, gehen in Washington viele beunruhigende Gerüchte um. U. a. heißt es, die Regierung wolle die Vertagung des Kongresses abwarten, um dann freie Hand zum Handeln zu haben.

Auf die Frage an den Vertreter Kelloggs, dem Unterstaatssekretär Grew, ob die Entwicklung der letzten Woche die Kriegsgefahr zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten vergrößert habe, erwiderte dieser, daß diese Frage für das Staatsdepartement undiskutierbar sei.

New York. Die letzten Hoffnungen, daß die Eigentumsbill noch in dieser Session angenommen wird, schwinden immer mehr, da die Opposition ihre Obstruktion ununterbrochen fortsetzt. Nur ein unerwartetes Ereignis könnte noch in letzter Stunde die Annahme ermöglichen.

## Italiens Ansprüche auf Tanger.

Rom, 3. März. Der Abbruch der französisch-spanischen Vorbesprechung zur Lösung der Tangerfrage hat in der italienischen Presse wieder ein gewisses Mißtrauen gegen die französischen Tanagerabsichten aufkommen lassen. Die italienische Presse zeigt sich darin einig, daß die definitive Lösung der Tangerfrage nur auf einer Viererkonferenz mit Einschluß Englands und Italiens erfolgen könne. Das Popolo d'Italia gibt dem Temps, der davon gesprochen hatte, daß das Ergebnis der Tanagerbesprechungen nachträglich hätte England vorgelegt werden sollen, dahingehend eine scharfe Antwort, daß keine Entscheidung über Mittelmeerfragen ohne Italiens Zustimmung getroffen werden könnten. Die Antwort im Popolo d'Italia, die von Mussolini stammen dürfte, kann als ein offizielles Monitum gegen Frankreich und England angesehen werden. Sie schließt damit, daß Italien als

# Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Stunden“ von Victor Hugo.

28)

(Nachdruck verboten)

Niemand war auf dem Korridor. Er eilte nach der Treppe. Auch da war niemand. Er stieg schnell hinunter und kam auf dem Boulevard noch zeitig genug an, um einen Fiaker um eine Straßenecke herum nach Paris fahren zu sehen.

Marius lief in dieser Richtung nach. An der Ecke sah er den Fiaker noch einmal, der aber schon weit fort war. Wo ihn einholen? Nachlaufen? Das war nicht möglich. Und übrigens würde man von dem Wagen aus gewiß bemerkt haben, daß jemand nachsteile, und der Vater erkannte ihn sicherlich.

Verzweifelt lehrte er um.

In dem Augenblick, als er die Treppe hinaufgehen wollte, sah er an der anderen Seite des Boulevards Fondrette in dem langen braunen Rock des „Menschenfreundes“ mit einem der verdächtig aussehenden Männer reden, die man „Barriervagabunden“ zu nennen pflegte. Leute mit zweideutigen Gesichtern, die aussehend, als hätten sie schlechte Gedanken, gewöhnlich am Tage schlafen und deshalb die Vermutung erwecken, daß sie die Nacht über arbeiten.

Marius ging langsam die Treppe hinauf und als er in seine Stube treten wollte, bemerkte er hinter sich die ältere Fondrette, die ihm folgte.

„Sie sind es?“ fragte Marius fast hart. „Was wollen Sie von mir?“

Sie schlug ihr trübes Auge zu ihm auf, in dem ein schwaches Licht leuchten zu wollen schien, und sagte: „Herr Marius, Sie sehen so betrübt aus. Sie haben Kummer, das sehe ich Ihnen an. Ich wünsche sehr, daß Sie keinen Kummer hätten. Was muß geschehen? Kann ich etwas für Sie tun? Berwenden Sie mich. Ihre Geheimnisse will ich nicht wissen, Sie brauchen sie mir nicht zu sagen, aber nützlich kann ich Ihnen doch sein. Ich kann Ihnen helfen, da ich ja auch meinem Vater helfe. Wenn Briefe auszutragen sind, in die Häuser zu gehen, eine Wohnung auszuforschen, so tue ich das.“

Das brachte Marius auf einen Gedanken. Welchen Zweig erfährt man nicht, wenn man fühlt, daß man fällt?

Er trat zu Fondrette und sagte:

„Höre einmal...“  
Mit einem Blick der Freude in den Augen unterbrach sie ihn und sagte:  
„Ach ja, nennen Sie mich du. Das habe ich lieber.“  
„Du hast den alten Herrn mit seiner Tochter hierhergeführt?“  
„Ja.“  
„Kennst du ihre Wohnung?“  
„Nein.“  
„Mache sie mir ausfindig.“  
„Das wünschen Sie?“ fragte sie.  
„Ja.“



„Mein Glück ist gemacht,“ sagte er leise.

„Sie sollen die Wohnung erfahren.“  
Sie machte rasch die Tür zu und Marius war allein. Er sank auf einen Stuhl, stützte den Kopf in die beiden Hände auf den Tisch und versank in Gedanken, die er nicht festhalten konnte.

Blötzlich wurde er gewaltsam aus seinem Stunen gerissen.

Er hörte die laute und harte Stimme Fondrettes folgende Worte sagen, die für ihn ein ganz besonderes Interesse hatten: „Ich sage dir, ich bin meiner Sache gewiß und habe ihn wiedererkannt.“

Von wem sprach Fondrette? Wen hatte er erkannt? Den Herrn? Den Vater seiner Geliebten? Dieser Fondrette kannte sie also? Sollte er, Marius, in dieser

unerwarteten Weise alles erfahren, ohne daß sein Leben dunkel für ihn war?

Er sprang mehr auf die Kommode als er darauffrag und nahm seinen Platz an dem kleinen Loch in der Wand oben wieder ein.

So sah er in die Stube Fondrettes hinein. In dem Aussehen der Familie war nichts verändert, außer daß die Frau und die Töchter das Palet benutzt und Strümpfe und wollene Socken angezogen hatten. Auf die beiden Betten waren zwei neue Decken gebreitet.

Fondrette war eben erst zurückgekommen. Die Frau, die vor ihrem Mann schüchtern und erstaunt aussah, wagte zu ihm zu sagen:

„Wirklich? Bist du deiner Sache gewiß?“  
„Gewiß! Es ist acht Jahre her, aber ich erkannte ihn. O, ich erkannte ihn, gleich erkannte ich ihn. Du verteuftester Geheimnisträger, endlich habe ich dich.“

Er hielt inne und sagte zu den Töchtern:

„Geht ihr.“  
„Sie gehorchen.“

Im Augenblick, als sie durch die Tür schreiten wollten, nahm der Vater die ältere am Arm und sagte in eigentümlichem Tone:

„Punkt fünf Uhr werdet ihr hier sein, beide. Ich brauche euch.“

Marius wurde immer aufmerksamer.

Als Fondrette mit seiner Frau allein war, ging er von neuem auf und ab und zweimal schweigend rund herum.

Blötzlich wendete er sich an die Frau, schlug die Arme übereinander und sagte:

„Soll ich dir etwas sagen? Das Mädchen...“

Marius konnte nicht zweifeln, daß man von ihm sprach. Er horchte mit brennender Spannung.

Fondrette aber hatte sich gebückt und leise zu seiner Frau gesprochen. Dann richtete er sich auf und redete laut:

„Sie ist es.“  
„Die?“ fragte die Frau.

„Ja, die,“ sagte der Mann.

Nein Ausbruch konnte den Ton wiedergeben, mit dem die Frau das d i e sagte. Es lagen Stammen, But, Haß, Zorn zusammengepöckelt in dem Tone. Einige Worte, ein Name wahrscheinlich, die ihr Mann ihr zugeflüstert hatte, hatten genügt, die träge Frau zu wecken und sie aus einer widerwärtigen zu einer entsetzlichen zu machen.

Der Mann ging hin und her, ohne auf sie zu achten.

Nach einer Pause trat er zu ihr hin, blieb vor ihr mit übereinandergeschlagenen Armen stehen wie kurz vorher und fraate:

erste Mittelmeerfahrt in Tanger mitzusprechen habe. Sie läßt durchblicken, daß Italien vorläufig Spaniens Tangerforderungen, als Gegenmittel gegen die französische Vorherrschaft im Mittelmeer unterstützen würde.

Waffenbeschlagnahme im Wiener Arsenal.

Wien, 3. März. Ueber eine geheimnisvolle Beschlagnahme von Waffen im Wiener Arsenal wird folgendes bekannt: Es handelt sich um etwa 1500—2000 Gewehre, angeblich älteren Modells, die in einem der Gebäude des Arsenal verewahrt waren. Das Gebäude soll zugemauert gewesen sein. Sein Inhalt wurde, wie es heißt, erst durch eine polizeiliche Untersuchung entdeckt, die infolge eines Einbruches vorgenommen wurde.

Generalfstreifbewegung in Wien.

Wien, 3. März. Die Aushebung des Waffenlagers im Wiener Arsenal hat noch während der gestrigen Nacht und in den heutigen Morgenstunden große Erregung in der sozialdemokratischen Arbeitererschaft hervorgerufen. Ein Trupp von Schutzbündlern marschierte zum Arsenal. Noch in der Nacht erklärte der sozialdemokratische Abg. Domes dem Wiener Polizeipräsidenten, daß im Falle der Fortsetzung der Amtshandlung heute früh ein allgemeiner Streik in Wien ausbrechen würde. Tatsächlich wurden sowohl in den städtischen Gas- und Elektrizitätswerken wie auch auf einigen Bahnhöfen und bei größeren Firmen von der Arbeiterschaft der Wunsch nach einem Streik ausgesprochen. Doch gelang es den Führern, sie zu beruhigen. Während von sozialdemokratischer Seite behauptet wird, daß die Streifbewegung noch in der Nacht veranlaßt hätte, für die Einstellung der Waffenräumung zu sorgen, wird von offiziöser Seite erklärt, daß der ganze Inhalt des Waffenlagers abtransportiert und erst dann auch die Truppen zurückgezogen worden seien. Der Einbruchversuch im Arsenal, der einen Militärfunktionär auf die Spur des Waffenlagers brachte, wird von sozialdemokratischer Seite als fingiert bezeichnet. Von dieser Seite wird ferner behauptet, daß der Heeresminister persönlich den Befehl zum militärischen Einschreiten gegeben habe. Man hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, daß die Angelegenheit ernst zu nehmen sei und noch weitere Folgen nach sich ziehen werde. Wen die Waffen gehört haben, ist nicht festgestellt, da sich bisher kein Eigentümer gemeldet hat.

Beamtenschaft und Achtstundentag.

Berlin. Bei der Prüfung der Frage, ob die Einheitsfront gegen das Arbeitsnotgesetz auch auf die Beamten ausgedehnt werden kann, haben sich Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Beamtenorganisationen ergeben. Der Allgemeine Deutsche Beamtensbund ist der Ansicht, daß für die Beamten die gleichen Voraussetzungen wie für Arbeiter und Angestellte zutreffen und daß daher der Achtstundentag bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, ebenso wie bei der Reichsbahn durchgesetzt werden müsse. Der Deutsche Beamtensbund erklärt, daß er im Kampf um die achtfundige Arbeitszeit Schulters an Schulters mit den anderen Gewerkschaften stehen würde, daß aber die Regelung der Dienst- bzw. Arbeitszeit für den Beamten nur auf dem Wege des Beamtensrechts festgelegt werden könne. Der Minister des Innern empfindet die Beamtensorganisationen, um mit ihnen Fragen des Beamtensrechts durchzusprechen. Dabei wurde auch auf die Schwierigkeit einer einheitlichen Dienstzeitregelung hingewiesen.

Die Beamtensvertreter beim Reichsfinanzminister.

Berlin, 3. März. Der Reichsfinanzminister gibt bekannt: Der Herr Reichsminister der Finanzen empfing heute die Vertreter der Beamten und Behördenangestellten, die ihm ihre Wünsche vorbrugen. Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung; insbesondere erklärte er sich unter Hinweis auf seine Ausführungen im Reichstage bereit, die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtensbesoldung sofort in Angriff zu nehmen, damit diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es die Wirtschaftslage gestattet. Der Wohnungsgeldzuschuß wird mit Rücksicht auf die am 1. April v. J. bevorstehende Erhöhung der Miete entsprechend erhöht werden.

"Soll ich dir noch etwas sagen?" "Was?" "Mein Glück ist gemacht," antwortete er leise. "Was willst du damit sagen?" fragte die Frau. "Was ich sagen will? Was auf!" "Still!" fiel die Frau ein. "Nicht so laut! Solche Sachen darf man nicht hören lassen." "Von wem? Von dem Nachbar? Ich habe ihn oben ausgehen sehen. Und hört denn das Kamel etwas? Er ist übrigens, wie ich dir sage, ausgegangen." Marius hörte folgendes: "Was auf! Der Krösus ist gefangen. Es ist so gut wie geschehen. Alles haben wir geordnet. Ich sah die Leute. Er kommt abends um sechs Uhr. Bringt die sechzig Frank, die Kanaille! Er kommt also um sechs Uhr. Da geht der Nachbar zum Essen. Niemand ist im Hause. Vor elf Uhr kommt der Nachbar meist nicht nach Hause. Die Kleinen stehen auf der Lauer. Du hilfst. Es geht." "Und wenn es nicht geht?" fragte die Frau. "Sondrette machte eine graustige Bewegung und sagte: "Dann muß er daran." "Er lachte auf." Marius sah ihn zum erstenmal lachen. Es war ein Lachen zum Schauern. "Sondrette öffnete einen Schrank neben dem Kamme und nahm eine alte Mütze heraus, die er aufsetzte, nachdem er sie mit dem Armel abgeputzt hatte. "Jetzt gehe ich aus," sagte er. "Ich muß noch mit Leuten reden, mit sehr guten. Du wirst sehen, wie gut es geht. Ich werde nicht lange bleiben; es ist eine schöne Arbeit; bewache das Haus." Darauf drückte Sondrette die Tür zu und Marius hörte ihn über den Korridor und die Treppe hinuntergehen. Auf St. Medardus schlug es ein Uhr. So träumerisch auch Marius erschien, war er doch eine feste und energische Natur. Aus den dunklen Worten, die gesprochen worden waren, erkannte er nur das eine deutlich, daß ein Hinterhalt, ein gefährlicher, vorbereitet wurde; daß beide Personen von Schwern bedroht wurden, sie wahrscheinlich, ihr Vater sicher; daß sie gerettet, die Pläne Sondrettes bereitet, die grauenhaften Spinnenweben zerrissen werden müßten.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutschen Gendarmierkommandanten freigelassen.

Die Gendarmierkommandanten Ulrich und Groffer von Winden und Steinfeld, die am 22. Februar von der französischen Militärbehörde verhaftet und ins Militärgefängnis Landau gebracht worden, sind aus der Haft entlassen worden. Die Freilassung erfolgte bedingungslos und ohne Stellung einer Kaution. Da die Voruntersuchungen in dieser Angelegenheit mit größter Beschleunigung durchgeführt wurden, ist die Gerichtsverhandlung bereits am 11. März vor dem französischen Kriegsgericht in Landau zu erwarten.

Die beiden pfläzischen Gendarmen vor Gericht.

Berlin, 4. März. Unbeschadet ihrer gestern nachmittag erfolgten Freilassung werden sich die beiden Gendarmen von Winden und Steinfeld, Groffer und Ulrich, Mitte nächster Woche, wahrscheinlich am 10. März vor dem französischen Kriegsgericht in Landau wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten haben.

Rücktritt der Regierung von Mecklenburg-Schwerin.

In der Generalabstimmung über den Haushaltsplan 1927-28 im Schweriner Landtag wurde der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Gegen den Plan stimmten die Rechte, die drei Wirtschaftler und der eine anwesende Kommunist. Die Regierung erklärte, daß sie sich ihre Entschließungen vorbehalten wolle. Die Kommunisten stellten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welches angenommen wurde. Die Regierung erklärte darauf ihren Rücktritt. Am 8. März soll die Wahl des neuen Ministerpräsidenten vorgenommen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Geltungsbauer des Meißbegünstigungsvertrages zwischen Deutschland und Paraguay — der von Paraguay zum 27. Februar d. J. gekündigt war — ist um ein Jahr verlängert worden.

Rom. Die Kammer nahm die Gesetzesvorlage an, wonach der 28. Oktober als Jahrestag des faschistischen Marsches auf Rom zum staatlichen Feiertag erklärt wird.

Warschau. Der katholische Pfarrer Szymaszys in Dulscht im Wilnagebiet wurde wegen staatsfeindlicher Agitation ausgewiesen. Szymaszys, der Litauer ist, wurde an die litauische Grenze gebracht.

Washington. Präsident Coolidge unterzeichnete das Gesetz betreffend die Erhöhung der Reichweite der Geschütze auf den Schlachtschiffen "Nevada" und "Olaboma".

Warschau. Der hier als Emigrant lebende russische Romanistischer Archibajscheff ist einer Krankheit erlegen.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Amts niederlegung im Thüringer Landbund.

Weimar. Der bisherige Landtagspräsident und zweite Vorsitzende des Thüringer Landbundes, Rechtsanwalt Dr. Bernick, hat seinen Sitz im Landbundsverband niedergelegt.

Großfeuer in New York.

New York. In New Jersey am Hudsonufer, gegenüber dem Volkstraherviertel, brach nachts Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und die ganze Nacht über andauert. Zwei Piers der Pennsylvania-Eisenbahn, 50 beladene Güterwagen und verschiedene Werkstätten wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar veranschlagt. 27 Feuerwehrtzüge, sämtliche Feuerlöschboote der Stadt New York und 50 Feuerlöschboote, die den verschiedenen Eisenbahnlinien gehören, waren zur Bekämpfung des Brandes herangezogen worden.

Attentat auf den Regierungspräsidenten in Gumbinnen?

Gumbinnen. Die Gumbinner Blätter veröffentlichen eine Bekanntmachung, laut der am 1. März abends ein geschlossen Wagen des Regierungspräsidenten in der Königstraße aus der Richtung des Hauses Königstraße 18 angeblich aus einer Gruppe junger Leute ein Schuß abgegeben worden ist, der die Fensterscheibe des Kraftwagens traf. Für die Ramhaftmachung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Erfolgreiche Erdölbohrungen im Kreise Harburg.

Harburg, 3. März. Die bei dem Dorfe Sottdorf (Kreis Harburg) vorgenommenen Bohrungen auf Erdöl haben in einer weiteren Tiefe großen Erfolg gehabt. Man ist auf eine stärkere Erdölschicht gestoßen. Das gesamte Sottdorfer Gebiet soll jetzt durch weitere Bohrungen erschlossen werden.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Hannover. In Kleinröhden wurde die Frau eines Schachtarbeiters vollständig verkohlt aufgefunden. Die an Rheumatismus leidende Frau muß in der Nacht dem Ofenfeuer zu nahe gekommen und dabei bei lebendigem Leibe verbrannt sein.

Ein rumänischer Schwerverbrecher in Konstantinopel verhaftet.

Bukarest, 3. März. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort der sogenannte König der Sümpfe, ein berühmter rumänischer Schwerverbrecher mit Namen Terente, der jahrelang die östliche Balache unsicher gemacht hatte, verhaftet worden. Damals entkam er trotz Verfolgung durch einige Kompagnien Militär nach der Türkei.

Zugszusammenstoß in Italien.

Mailand, 3. März. Auf dem Bahnhof von Termini Imarese ist der Schnellzug Palermo-Messina mit einem Lokalgug zusammengefahren. Die Lokomotive und drei Wagen des Zuges wurden zertrümmert. Der Maschinenführer, der Heizer und ein Kondukteur wurden schwer verletzt, ebenso einige Reisende. Der Sachschaden ist beträchtlich. Das Unglück soll durch vorzeitiges Deffnen des Signals entstanden sein.

Gächsisches.

Aus dem Landtag.

Dresden. Abg. Grelmann hat im Auftrage der Deutschen Nationalen Volkspartei folgenden Antrag gestellt: „Die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, der § 16 Abs. 4 des Gesetzes über die Aufhebung der Schulgemeinden (Schulbezirksgesetz) vom 11. Juli 1921 wie folgt abändert: „Den Vorsitzenden im Schulbezirksvorstande und dessen Stellvertreter wählt der Schulbezirksvorstand.“

Abg. Ahmann von der Wirtschaftspartei hat folgende kurze Anfrage gestellt:

1. Der Beamtenswirtschaftsbund, kurz Bewija genannt, ist im Jahre 1925 in die Deutsche Beamten-Warenversorgung G. m. b. H., kurz „Debewa“ genannt, ausgegangen. Diese hat sich wiederum mit der Firma Köster, Lewin & Sohn, Hamburg, liiert. Nach meiner Information sollen der Bewija sowie der Debewa Staats-

gelder zur Verfügung gestellt worden sein. Ist die Regierung bereit, mir Auskunft zu geben: a) Wann und in welcher Höhe und zu welchen Bedingungen sind diese erfolgt? b) In welcher Weise hat die Rückzahlung stattgefunden? c) Bestehen noch Zinsverpflichtungen?

2. An der Deutschen Beamten-Warenversorgung G. m. b. H., Anstalt des Deutschen Beamtenswirtschaftsbundes (Zweigstelle Dresden) ist seit Anfang 1926 die Firma Köster, Lewin & Sohn mit einem Kapital von 70 000 RM. bei nur einem Gesamtkapital von 100 000 RM. beteiligt. Den Beamtensorganisationen steht lediglich ein Kontrollrecht zu. Ist der Herr Justizminister bereit, mir Auskunft zu geben, ob genannte Firma sich vollinhaltlich dieses Namens bedienen darf, da doch festgestellt ist, daß es ein Privatunternehmen ist.

Verzögerter Beginn des Flugdienstes Berlin—Dresden—Prag.

Der Verkehr auf der Luftverkehrsstrecke Berlin—Dresden—Prag wird nicht, wie beabsichtigt, am 7. März, sondern erst am 21. März vor sich gehen, da erst zu diesem Zeitpunkt die technischen Vorbereitungen für den Luftverkehrsdienst, die gegenwärtig zwischen den Vertretern der zuständigen deutschen und tschechoslowakischen Behörden durchberaten werden, auf tschechoslowakischem Gebiete durchgeführt sein werden. — Die Aufziger Handels- und Industriekreise intervenieren dieser Tage bei den kompetenten Stellen betreffs Einreichung einer Haltestelle der neuen Fluglinie. Dieser Schritt wird einerseits mit dem ungewöhnlichen Interesse der hiesigen starken Industrie und der Umgebung begründet und andererseits auch mit der günstigen Lage Aufzigs, das der wichtige und frequentierte Eisenbahnknotenpunkt der größten Industriegebiete der Republik: Aufzig—Teplitz—Eger, Aufzig—Teichen—Bodenbach, Aufzig—Wardorf, Aufzig—Lobositz, Aufzig—Reichenberg ist.

Rückgang der deutschen Bücherproduktion.

Leipzig. Die alljährliche Uebersicht über den deutschen Büchermarkt, die Ludwig Schönrod im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ veröffentlicht, stellt für das Jahr 1926 eine Abnahme der Produktion fest, die sich auf 5 Prozent beläuft, und zwar beträgt die Zahl der Veröffentlichungen im Jahre 1926: 30 064, während es 1925: 31 595 Einheiten waren. Davon sind 1926: 23 757 Neuererscheinungen und 6307 Neuauflagen gewesen. Den zahlenmäßig größten Rückgang hat die schöne Literatur zu verzeichnen.

Weisheit.

Eine morgenländische Erzählung von Franz Carl Endres.

In einem schönen Abend saß der Weise am Rande der Oase und blickte in die unermeßliche Wüste hinaus und hinauf zu den fernen, glühenden Gestirnen. Er dachte über ein großes Problem nach, das ihn schon viele Wochen lang beschäftigt hatte, dessen Lösung ihm aber nicht einfallen wollte. Nun aber, auf den silbernen Flügeln der Nacht, kam der erlösende Gedanke zu ihm.

Der Weise lächelte und spielte mit diesem Gedanken, formte ihn, und die Kraft seiner Phantasie hauchte dem Gedanken Leben ein. Wie zu einem menschlichen Wesen sprach der Weise zu seinem Gedanken: „Du bist Du. Nun gehe in die Welt und erobere Dir die Herzen der Menschen!“

Vielleicht war es die Tat eines Wüstendämonen, vielleicht auch nur die innige Freude des weisen Mannes; mit einem Male stand der Gedanke in Gestalt eines schönen Jünglings da, verneigte sich zum Gruß und sprach: „Ja, Vater der Weisheit, ich will in die Welt und will in den Herzen der Menschen wohnen.“

Da der Weise auch ein Dichter war, wie alle wirklichen Weisen unter den Menschen es sind, fand er nichts Erstaunliches darin, daß sein Gedanke Gestalt angenommen hatte. Er erschrak nicht vor der Erscheinung, sondern betrachtete sie mit Wohlgefallen und mit freudigem Stolz.

„Mein Kind,“ sagte er, „Du bist ein hübscher Knabe und wirst den Menschen gefallen. Nur Dein Kleid ist noch nicht sehr einnehmend. Ich muß Dir ein schönes, glühendes Kleid geben. Denn die Menschen sehen nur auf das Äußere. Sie haben nicht die Fähigkeit, durch die Kleider hindurchsehen zu können.“

Da lachte der junge Mensch: „Laß mich nur fort, Vater! Es eilt mir sehr. Die Menschen werden schon erkennen, daß ich wohlgebaut bin und mutig und gut.“

Mit diesen Worten schritt die Gestalt von dannen, nicht mehr hörend auf die Bitten des Weisen, doch noch so lange zu verweilen, bis ein schönes Kleid zur Stelle wäre.

„Geh' denn dahin, Gedanke!“ sagte der Weise. —

In den folgenden Jahren konnte er das Wirken des Gedankens bei den Menschen verfolgen. Es war sehr gering und hätte jeden anderen gewaltig enttäuscht. Aber der Weise wußte, daß nur das ärmliche Kleid daran die Schuld trug.

Wieder kam ein schöner Abend, an dem der Weise am Rand der Oase saß und in die unermeßliche Wüste hinaus blickte und hinauf in die fernen, glühenden Sterne.

Er dachte an seinen Gedanken und wünschte ihn zurück. Da stand der Jüngling neben ihm.

„Wie erging es Dir bei den Menschen?“ fragte der Weise. „Sehr schlecht, Vater. Ich bin nicht gesellschaftsfähig. Mein Kleid ist zu einfach. Die Menschen sagen: „Das soll Wahrheit sein und hat doch ein solches Gewand an!“ Ich imponiere den Leuten nicht. Sie halten mich für einen Bettler.“

„Sagte ich es Dir nicht?“ erwiderte der Weise. „Aber dem ist rasch abgeholfen.“

Er ging in sein Zelt und brachte ein herrliches Kleid aus goldgesticktem Stoffe.

„Zieh dieses an, mein Sohn, und gehe aufs Neue in die Welt!“

Der Gedanke aber lachte: „Ich habe die Lust daran verloren. Ich bleibe bei Dir. Schicke das Kleid allein in die Welt. Es genügt auch.“

Der Weise stellte das Kleid auf, gab ihm einen schönen, glühenden Turban und hing ihm einen Brunkfädel an die Seite. Dann sprach er ein Zauberwort. Da fing das Kleid an, wie ein Mensch sich zu bewegen.

„Nun gehe Du hin und erobere die Herzen der Menschen!“ sagte der Weise.

Schon nach einem Jahre war der Erfolg außerordentlich groß. Der weise Mann wurde weltberühmt. Aus allen Ländern kamen die Gelehrten, ihn zu besuchen. Der Kalif ernannte ihn zu seinem Hofphilosophen und setzte ihm ein großes Jahresgehalt aus.

Der Weise nahm schweigend von allem Kenntnis. Und schrieb in ein Buch, in dem er alle Erfahrungen seines Lebens niederlegte, den Satz: Kleider machen Leute. Das ist schon schlimm; aber daß Kleider auch Gedanken machen, ist das Schlimmste.

Ein russischer Polarflugplan.

In Leningrad (Petersburg) werden zur Zeit Vorbereitungen für einen geplanten Polarflug mittels Luftschiff getroffen, der von der „Internationalen Gesellschaft zum Studium der Verhältnisse in den arktischen Gebieten“ ausgearbeitet worden ist. Die Fluglinie soll von Leningrad über die Murmanküste, den Nordpol und die Halbinsel Taimir nach Alaska verlaufen. Eine der Hauptaufgaben dieser Unternehmung wird die gründliche Erforschung der Halbinsel Taimir, sowie der an Russland grenzenden Gebiete der Arktis bilden. Die Unkosten dieses Polarfluges werden voraussichtlich auf sämtliche daran interessierten Länder verteilt. In Leningrad und Murmansk sollen Landungsplätze für das Luftschiff angelegt werden. —a.—

# Die Bedeutung der Heimatpresse.

Eine wichtige Rede des Reichsanwalters.

Auf einer Veranstaltung der deutschen auswärtigen Presse hielt Reichsanwalt Dr. Marx eine Rede, in deren Mittelpunkt Ausführungen über die Bedeutung der Provinzpresse standen. Diese Presse sei, so sagte der Kanzler, politischer Mittler zwischen der Reichshauptstadt und den einzelnen Teilen des Reiches. Leider werde bei uns diese Heimatpresse übersehen und nur zu oft vergessen, daß sie ein wertvoller und wichtiger Bestandteil der öffentlichen Meinung in unserem Vaterlande sei. Dem Berliner Schnellzugstempo entrückt, stehe die Heimatpresse den Ereignissen des Tages in größerer Ruhe sachlich gegenüber und sei sehr oft in manchen Dingen objektiver, als dies in dem rastlosen Getriebe einer Weltstadt möglich sei. Sierdurch werde manches, was in Berlin in scharfen Kontroversen geltend gemacht werde, in einer Form übermittelt, die bereits objektiv ausgeglichen sei und hierdurch die sachlichen Aufgaben der Regierung erleichtere. Diese mehr objektive Haltung der auswärtigen Presse sei ein Beispiel dafür, daß wir in Deutschland mit weniger Leidenschaft und dafür mit etwas mehr Sachlichkeit an unsere tägliche Arbeit für das Wohl des Ganzen herangehen sollten. Wenn unser Vaterland wieder vorwärtstommen wolle, so müßten wir in erster Linie dazu zurückkehren, unsere Aufgabe nüchtern zu betrachten und unser Urteil objektiv einzustellen. Bei dieser Aufgabe falle der Presse im heutigen demokratischen Staatswesen eine ganz besondere Aufgabe aufbauender Arbeit zu. Sie habe den Inhalt der Gesetze, Verordnungen und sonstigen Regierungssätze ihren Lesern mitzuteilen und den Lesern etwas über die Bedeutung und Konsequenzen der Gesetze mitzuteilen, womit sie für die schwere Arbeit der Regierung ein wirkliches Verständnis schaffe. Es würde heute eine Menge überflüssiger Arbeit geleistet, was dadurch käme, daß man sich allzuoft in seinen Parteiprejudizien beuge und das große Ganze aus den Augen verlore. Auch habe die neue Zeit viele neue Begriffe geschaffen, die die Arbeit weiter erschweren. Das deutsche Volk dürfe sich den Luxus nicht leisten, diese schweren und zum Teil gänzlich neuen Probleme mit unnötiger Polemik zu beschweren. Er biete daher, eine Lanze für die Sachlichkeit in der Presse zu brechen zu dürfen.

Dr. Krumbhaar, ein führendes Mitglied der Zeitungsverleger, betonte, daß Deutschland das einzige Land ist, in dem eine einflussreiche Heimatpresse entstanden ist, die alle Typen und Spielarten des Zeitungswesens umfaßt, die bis in die letzten Täler und Höhen des deutschen Vaterlandes dringt und auch diejenige Bevölkerungsteile erreicht, die niemals zur Leserschaft der großstädtischen Organe gehören können.

Reichsanwalt Dr. Marx kam in seiner Rede auch auf politische Fragen zu sprechen und betonte hierbei, daß die Deutsche Republik eine lebendige soziale Gemeinschaft bilden und sich zu einer wahren demokratischen Volksgemeinschaft ausbauen solle. Im Anschluß an die letzte Verständigungsrede Briand's gab der Reichsanwalt der Hoffnung Ausdruck, daß auf der anderen Seite in nicht allzu ferner Zeit alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sein würden, die der Verständigung noch im Wege ständen, nachdem Deutschland sich zu der Politik der Verständigung auch weiterhin bereit erklärt hat. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Marx darauf hin, daß der Zustand überwunden sei, in dem man das Wort eines deutschen Staatsmannes nur nach seiner Parteigebhörigkeit bewertet habe. Es sei heute möglich, der Welt wieder das Bild eines einheitlichen Deutschen Staates und Volkes zu zeigen. Wenn wir das, was wir auf außenpolitischem Gebiet gelernt hätten, auch auf unsere innenpolitischen Fragen anwenden, dann sei ein guter Schritt vorwärts getan.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Reichsmanteltarif für das Buchdruckgewerbe abgeschlossen.) Nach zweieinhalbwöchigen Verhandlungen ist es gelungen, einen Reichsmanteltarif für das deutsche Buchdruckgewerbe zustande zu bringen, der bis zum 31. März 1929 Geltung hat. Während der Manteltarif in freier Verständigung mit den Vertretern der Gewerkschaft abgeschlossen werden konnte, mußte bei den in den letzten Tagen stattgefundenen Lohnverhandlungen das Zentral-Schlichtungsgremium angerufen werden, das den bisherigen Spitzenlohn um 3,50 Mark für die Zeit vom 1. April bis 30. September und um eine weitere Mark für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März 1928 erhöht. Der Schiedsspruch wurde sowohl von Arbeitgeber- wie von Arbeitnehmerseite angenommen.

## Zur Frage der Auslieferung von Verbrechern.

Von Geh. Justizrat Kammergerichtsrat Dr. Delius, Berlin.

In früherer Zeit konnte ein Verbrecher Schutz vor Bestrafung in bestimmten Kirchen, Burgen, Schloßern und Städten des eigenen Landes finden. Der Grundcharakter dieses staatlichen, weltlichen bzw. kirchlichen Asylrechts war Schutz des Flüchtlings gegen die strenge Rechtsverfolgung mit ihren damals oft drakonischen Strafen. Das inländische Asyl ist jetzt überall abgeschafft. Man kennt nur noch das völkerrechtliche Asyl, welches sich von dem inländischen dadurch unterscheidet, daß der Flüchtling sich in das Gebiet eines fremden Landes begibt und letzteres ihn nicht bloß an einzelnen Asylstätten, sondern für sein ganzes Gebiet schützt. An den Grenzpfählen des deutschen Reiches muß der verfolgende Sicherheitsbeamte Halt machen, früher durfte er auf Grund des Rechts der sog. Rache über die österreichische Grenze die Verfolgung fortsetzen, bei der veränderten Lage Oesterreichs hat dieses Recht aber nur noch Bedeutung für Bayern. Als Ausland galt früher auch das Quartier des fremden Gesandten, jetzt ist aber das Asylrecht für flüchtige Verbrecher in demselben beseitigt. Die fremden Gesandten sind verpflichtet, Verbrecher, gleichgültig welcher Nationalität, auch politische, die in ihrem Hause oder in ihrem Wagen Zuflucht suchen, herauszugeben. Fremde Kriegs- und Staatschiffe (nicht auch Handelschiffe) in Häfen und Küstengewässern (3 Seemeilen vom Lande) gelten jetzt noch als extraterritorial; gelingt es einem Flüchtling, dort unterzukommen, so ist er im Auslande.

Sobald der Verbrecher dem Machtbereich des deutschen Reiches sich entzogen hat, muß ein umständliches Auslieferungsverfahren eingeleitet werden, das aber nicht immer zu deren Zurückleitung nach Deutschland führt. Wenn man einen Blick in die Auslieferungsverträge und völkerrechtlichen Usancen auf diesem Gebiete wirft, dann fühlt man sich um mehrere Jahrhunderte zurückverlegt. Der Hauch alter Zeiten macht sich bemerkbar. Man sieht noch die alten zünftigen Diplomaten an der Arbeit mit ihren Allongeperrücken und dem kragenden Gänsefell als Schreibfeder. Kein Titelchen der Souveränität des Staates darf ausgegeben werden. Wird tatsächlich ausgeliefert, dann wird mit besonderem Eifer darüber gewacht, daß die Bedingungen der Auslieferungsbewilligung auch innegehalten werden. Man sollte meinen, daß alle Kulturstaaten ein gemeinsames Interesse daran haben müßten, Personen, welche sich gegen die Strafgesetze eines Landes vergangen haben, nicht straflos zu lassen, sondern sie der verdienten Strafe zuzuführen, die am besten der Staat verhängt, in dem die Tat verübt ist. Nur ganz wenige Staaten ziehen den Flüchtling, wenn Auslieferung nicht erfolgt, vor den Gerichten ihres Landes zur Verantwortung wegen der Tat, denn im allgemeinen sind im Auslande begangene Straftaten im Inlande nicht verfolgbar. Warum soll derjenige, der sich der Bestrafung durch die Flucht in das Ausland entzogen hat, besser gestellt sein, als der, welcher ruhig im Inlande geblieben ist und zur Aburteilung sich stellt. Aber wer ins Ausland gekommen ist, der ist in gewissem Sinne gefeit, der Uebertreter über die Landesgrenze verleiht ihm Vorrechte, denn ein fremder souveräner Staat hat sich jetzt des Flüchtlings angenommen.

## Börse und Handel.

Täglich Berliner Notierungen vom 3. März.

\* Börsebericht. Die Grundstimmung war weiter freundlich, einzelne Spezialwerte hauffierend. Nach geringen Schwankungen schloß die Börse zu den höchsten Kurven. Die Lage des Geldmarktes wurde als unsicher und unübersichtlich bezeichnet. Tägliches Geld stellte sich auf 6 1/2-8 1/2 %, monatliches Geld auf 6-7 %.

\* Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl Pfund 20,44-20,49; holl. Gulden 168,71-169,13; Danz. 81,70 bis 81,90; franz. Frank 16,48-16,52; Schweiz. 81,04 bis 81,24; Belg. 58,57-58,71; Italien 18,42-18,46; Schwed. Krone 112,51-112,82; dän. 112,31-112,59; norweg. 109,33 bis 109,75; tschech. 12,47-12,51; österr. Schilling 59,34 bis 59,48; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,93-47,17.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. März. Vom Auslande lagen keine Anregungen vor. Wenn Nordamerika auch die erhaltenden Forderungen etwas höher hielt, so war hier genügend zweihändiges Material zu unveränderten Kurven erhältlich. Von Weizen kommt aus dem Inlande wenig Angebot heraus, da Polen weiter Material an sich zieht. Damit hängt wohl auch zusammen, daß bisher noch keine Märzandienungen von Weizen erfolgten. Das Getreidegeschäft war ruhig. Preise wenig verändert. Für Roggen lagen größere Mengen amerikanischen Westerntrogens, die durchweg kontraktlich waren, zur Ablieferung. Es scheint für diese Ware vielfach Interesse im Lande zu herrschen. Inlandsangebot mäßig. Das Lieferungsangebot war sehr rubig. Gerste hatte in seinen Qualitäten etwas Abzug, andere Sorten vollkommen vernachlässigt. Hafer hatte ebenfalls für gute Ware mehr Nachfrage, zum Teil auch nach der Rülpe. Wehl zu gedrückten Preisen weiter in einiger Frage, wenn auch noch ruhiger als am Vortage. Futtermittel rubig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

Weiz., märz.	3, 3.	2, 3.	Weizl.f.Br.	3, 3.	2, 3.
pommersch.	267-270	267-270	Roggl.f.Br.	16, 0.	15, 7
holla., märz.	248-251	248-251	Haaps	15, 2-15, 4	15, 2
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Mitt.-Erbsen	48-64	48-64
Braugerste	213-241	213-241	U.Speiserb.	32-35	32-35
Futtergerste	192-205	192-205	Futtererbsen	22-24	22-24
Hafer, märz.	194-202	193-201	Welschkorn	20-21	20-21
pommersch.	—	—	Nerbobohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	22, 5-24, 0	22, 5-24, 0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14, 5-15, 5	14, 5-15, 5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16, 0-17, 0	16, 0-17, 0
Wln.br.infl.	—	—	Seradella	25, 5-27, 5	25, 5-27, 5
Sach (feinst.)	—	—	Maßstrichen	16, 0-16, 4	16, 0-16, 4
Mrt. u. Not.	34, 5-37, 0	34, 5-37, 0	Leinfuchsen	20, 7-21, 0	20, 7-21, 0
Roggenmehl	—	—	Trockenschl.	11, 8-12, 0	11, 8-12, 0
p. 100 kg fr.	—	—	Sowa-Schrot	19, 5-20, 0	19, 5-20, 0
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
infl Sach	34, 0-35, 7	34, 0-35, 7	Kartoffelfeld	29, 8-30, 3	29, 8-30, 3

\* Berliner Hüteversteigerung. Der Besuch war gut, die Kaufstimmung bei den leichten Großhähnen ziemlich flott, doch gingen die Preise um etwa 5 % zurück. Auch Freierfelle wurden flott geboten, doch gingen die Preise auch hier um die 5 % herum zurück. Für Raßfelle zeigten die Käufer kein Interesse, viele Lose wurden wegen zu niedriger Gebote zurückgegeben. Es wurden erzielt: Für leichte Großhähne bis 29 Pfund: Ochsenhäute mit Kopf 73 (71), Bullenhäute mit Kopf 75-75,25 (71,25), Kuhhäute mit Kopf 56 (-), Färrenhäute mit Kopf 74,75-75 (71), Freierfelle mit Kopf bis 20 Pfund 76-77 (72,50), do. über 20 Pfund 76,75 (72,50), Raßfelle (Berliner Schlachthof) bis 9 Pfund mit Kopf 96 (86), do. ohne Kopf 96 (-), 9,1-15 Pfund mit Kopf 92,75 (81-84,50), do. ohne Kopf 95,75 (86,75), 15,1-20 Pfund mit Kopf 78,75 (72,50 bis 73), do. ohne Kopf 81 (71,50), 20,1 und mehr Pfund mit Kopf 74 (-). Die Preise verstehen sich je Pfund in Wessnia. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

## Tages-Chronik.

34 000 Mark erschwindelt. Die Dortmunder Polizei verhaftete den Inhaber einer Annoncenexpedition, den Kaufmann Hans Weiser. Dieser hatte es verstanden, auf Grund eines gefälschten Handelskammergutachtens, das die gefälschte Unterschrift des Syndikus der Handelskammer trug, 25 000 Mark Ruhrkampfschädigung zu erschwindeln. Außerdem hatte er einen Freund um 9000

Mark Ruhrkampfschädigung betrogen, da er gegen gefälschte Quittung angeblich für diesen das Geld abhob. In die Angelegenheit sollen auch Beamte der Handelskammer verwickelt sein.

Zum Grubenunglück auf Zeche de Wendel. Die Abdämmungsarbeiten in dem Unglücksrevier der Zeche de Wendel werden mit äußerster Inftrenkung fortgesetzt. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist durch die Explosion im Revier 14 ein außerordentlich großer Schaden anrichtet worden. Etwa 300 000 Tonnen vorgefichteter Kohle müssen als verloren betrachtet werden. Den Verunglückten der Zeche wie auch deren Angehörigen und der Bechenverwaltung hat der Regierungspräsident König durch ein Telegramm sein Beileid ausdrücken lassen.

Schreckstat aus unbegründeter Eifersucht. In Samsum (Lüneburg) hat eine Kaufmannsrau aus Eifersucht ihr 14-jähriges Dienstmädchen im Zählhorn mit Stodgießen erschlagen. Die Leiche ihres Opfers wurde sie in eine Eierkiste, die sie erst einige Zeit im Keller des Hauses stehen gelassen zu haben scheint, denn als sie zwei Tage später im Garten beim Eingraben der Kiste überrascht wurde, war die Leiche bereits durch Biß von Ratten oder Mäusen entstellte. Die Eifersucht der Frau soll sich als unbearbeitet erwiesen haben.

Wenn eine weltberühmte Uhr stehenbleibt. In einer der letzten Nächte blieb die berühmte Uhr der St. Pauluskathedrale in London stehen. Um die Passanten, die gewohnt sind, sich nach dieser Uhr zu richten, nicht irrezuführen, wurde sie 24 Stunden lang mit der Hand betriebe, bis die nötigen Ersatzteile herbeigeschafft waren.

Widayer Geburtsstatistik. Eine interessante Statistik über das Familienleben des vornehmen Budapesters veröffentlicht eine Zeitung der ungarischen Hauptstadt. Danach wurde im Monat Januar in dem von reichen Leuten bewohnten vierten Bezirk nicht ein einziges Kind geboren. Im Monat Februar kam eins zur Welt, und zwar ist die Mutter dieses Kindes eine Portierfrau, der Vater ist unbekannt.

Überfall auf eine Missionstation. Australische Eingeborene vom Festlande haben mit Speeren die Missionstation auf den Krokodilinseln angegriffen und einen Geistlichen leicht verwundet. Die Missionare brachten ihren Angreifern eine Niederlage bei und nahmen mehrere von ihnen gefangen.

## Bunte Tageschronik.

Leipzig. Die Stadtverordnetenversammlung nahm, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag auf Umbenennung des Augustusplatzes in Platz der Republik abgelehnt worden war, einen kommunistischen Antrag auf Umbenennung in Karl-Marx-Platz an.

Magdeburg. Als erste Pfarrgehilfin ist nach bestandenen Katechetinnenexamen Fräulein Pichard am hiesigen Dom angestellt worden.

Göttingen. In Göttingen hat sich ein Student vom Turm der Johanniskirche auf den Marktplatz gestürzt. Er war sofort tot. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Saarbrücken. Wie verlautet, hat die Eisenbahnverwaltung des Saargebietes eine Herabsetzung der Eisenbahntarife ins Auge gefaßt. Mit dem Inkrafttreten der neuen Tarife dürfte am 15. März zu rechnen sein.

Witzbürgermeister und falscher Rechtsanwalt. In Witz an der Donau wurde der bisherige Witzbürgermeister, der auch eine ausgezeichnete Praxis als Rechtsanwalt hat, als Hochstapler entlarvt. Er nannte sich Dr. Gustav Zedel. Der Name Zedel kommt in der Liste der Niederösterreichischen Rechtsanwaltskammer überhaupt nicht vor. Er dürfte auch kein abjurierter Jurist sein. Die Wiener Rechtsanwaltskammer hat nun in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

**Frauen-Schönheit** verleiht ein rosiges, jugendfrisch. Antlitz u. ein zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Handlung, berentwegen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat." Hierüber müssen entscheiden die unabhängigen Gerichte, nicht die Verwaltungsbehörden. Wie wandelbar die Volksstimmung ist, erweist man deutlich aus der Tatsache, daß man feinerzeit nicht genug loben konnte, als die Türkei die ungarischen Aufständischen von 1849 nicht ausliefern wollte, während dieselben Parteien es heftig tadelten, als Ungarn vor kurzem die Auslieferung deutscher politischer Flüchtlinge anderer Parteistellung verweigerte. Es kommt nun vor, daß sich erst bei der Verhandlung vor dem deutschen Gericht herausstellt, daß die Tat, welche als gemeine Straftat bei der Bewilligung der Auslieferung angesehen war, ein politisches Delikt ist. Der Ausgelieferte kann hier die Hilfe des ausliefernden Staates in Anspruch nehmen. Das ist ein umständliches Verfahren. Es fragt sich aber, ob er nicht auch vor dem deutschen Spruchgericht dies machen kann mit dem Erfolge, daß die Strafverfolgung unzulässig wird. Wenn in den Auslieferungsverträgen die Bestrafung wegen politischer Delikte verboten ist, dann ist die Frage zu bejahen, denn die im Reichsgesetzblatte verbotenen Verträge sind deutsches Gesetz. Vgl. RG. Straff. 12, 381. In einem Auslieferungsfalle mit Ungarn, mit dem ein Vertrag nicht besteht, hat das Reichsgericht (Urteil v. 18. 3. 1926; 2 D 79/26, Juristische Wochenschrift 1926, S. 2855) ausgesprochen, daß es eine anerkannte Regel des Völkerrechts, welche nach Art. 4 der Reichsverfassung als deutsches Recht zu gelten hat, des Inhalts sein würde, wonach die Auslieferung wegen eines politischen Verbrechens schlechthin und ohne Rücksicht auf die diesbezügliche Auffassung des um die Auslieferung angegangenen Staates unzulässig und die im Widerspruch dazu erfolgte Auslieferung ohne rechtliche Wirkung sei, sich deshalb eine Erörterung erübrige, ob der Angeklagte persönlich Rechte aus Artikel 4 a. a. O. herleiten könne. Dem kann nicht beigegeben werden. Der Staat hat, wenn keine vertragliche Bindung besteht, zwar das Recht, auch politische Verbrecher auszuliefern. Dann muß dies aber in der Auslieferungsbewilligung klar zum Ausdruck gekommen sein, die Vermutung spricht nicht dafür. Daß politische Verbrecher nicht ausgeliefert zu werden pflegen, ist eine allgemein anerkannte Regel des Völkerrechts, ebenso wie die ohne Vertrag erfolgte Auslieferungsbewilligung bindend für den ersuchenden Staat ist. Eine falsche Auslegung dieser Auslieferungsbewilligung kann der Ausgelieferte mit den Rechtsmitteln der Strafprozessordnung rügen umso mehr, wenn anzunehmen ist, daß der ausliefernde Staat, falls er den wirklichen Sachverhalt damals schon gekannt hätte, nicht ausgeliefert haben würde.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das politische Asyl der Einschränkung bedarf. Auch das wird kriminalpolitisch günstig wirken. Möge das bevorstehende deutsche Auslieferungsgesetz hier mit gutem Beispiel den Kulturvölkern vorangehen.

Zigeuner als Menschenfresser? Einer vor längerer Zeit bei Kaschau in Mähren ausgehobenen Zigeunerbande konnte jetzt nachgewiesen werden, daß sie im Laufe einiger Wochen zehn Mordtaten begangen und die Leichen der Ermordeten verzehrt hatte.

## Alessandro Graf Volta.

(Zum hundertsten Todestage am 5. März 1827.)  
Von Professor Dr. F. Köhler-Köln.

Alessandro Graf Volta, der 1745 in Como geboren wurde und am 5. März 1827, vor hundert Jahren, daselbst seine Augen schloß, repräsentierte um die Wende des 19. Jahrhunderts gewissermaßen den Anteil Italiens an der Entwicklung der modernen Physik, wie es in heutiger Zeit der drahtlose Telegraphie Marconi vergönnt ist. Er war ein vielseitig begabter Mensch, und als er in seiner Vaterstadt zu studieren begann, war er mit sich nicht darüber im klaren, ob aus ihm ein Dichter oder ein Naturwissenschaftler werden sollte. Seine erfindungsreiche Begabung befähigte ihn, als er noch nicht 25 Jahre alt war, einen elektrischen Apparat zu konstruieren, der ihn bekannt machte. Mit 29 Jahren war er schon Professor der Physik und Rektor des Gymnasiums zu Como. Nun folgten sich wichtige, geistvolle Erfindungen auf dem Fuße: das Elektrophor, das Elektroskop, das elektrische Bistrol, das Eudiometer, die Lampe mit entzündlicher Luft und 1782 der Kondensator, nachdem er wenige Jahre vorher auf den physikalischen Lehrstuhl an die Universität Pavia berufen worden war. Weithin bekannt aber machte ihn die Erfindung der sog. Volta'schen Säule, welche die Nutzenanwendung der bekannten Galvani'schen Beobachtung der elektrischen Ströme darstellt. Napoleon I. fand an der Volta-Säule ein solches Gefallen, daß er dem Gelehrten bei seiner Anwesenheit in Paris 6000 Francs als Geschenk überreichte und ihn später zum Grafen und Senator des Königreichs Italien ernannte. Die französische Akademie in Paris und die Royal Society von London ehrten ihn durch die Verleihung der Mitgliedschaft, mit der ihn ebenfalls sein Vaterland für die italienische Gelehrtenvereinigungen ausgezeichnet hatte. Um 1780 bereiste er die Schweiz, Deutschland, England, Holland und Frankreich und fand überall eine warme Aufnahme, wie sie seiner wissenschaftlichen Bedeutung entsprach. Seiner Anregung hat die Lombardi die Einführung des Kartoffelbaus zu verdanken. An der Universität zu Pavia genoß er ein solches Ansehen, daß er 1815 von Kaiser Franz zum Direktor der philosophischen Fakultät ernannt wurde. Die Stadt errichtete ihm 1878 ein ehrendes Denkmal. Die physikalische Wissenschaft betrachtet ihn auch heute noch als einen ihrer genialsten und erfolgreichsten Begründer und Förderer, dessen sie an seinem hundertjährigen Todestage in Verehrung gedenkt.

## Spiel und Sport.

Sp. Die Reichs- und Alpenfahrt des A. D. M. C. hat eine Verlängerung erfahren und kommt nunmehr in den Tagen vom 25. August bis 6. September (ursprünglich 23. bis 27. August) zur Durchführung.

Sp. Die Amateurbogmeisterschaften von Westdeutschland werden am 6. März in Krefeld, die des Nordwestdeutschen Amateurbogverbandes am 4. März in Hannover, die von Südwestdeutschland am 2. April in Frankfurt a. M., die bayerischen am 12. März in Nürnberg ausgetragen.

Sp. Zu den Hallentennismeisterschaften von Süddeutschland, deren Schlussspiele am 6. März in München stattfinden, sind über 200 Meldungen abgegeben worden.

Sp. Der schwedische Läufer Wide gewann in Newyork ein 1500-Meter-Laufen in der Zeit 4:24 unangefochten.

Sp. Die Länder-Wasserballspiele Deutschland-Holland am 5. und 6. März in Krefeld werden von Einladungs-Wettbewerben umrahmt, die im 1. Rücken schwimmen E. Dahlem, Kippers, Blochwitz, im 1. Brustschwimmen Wudig, Sommer, Compans u. a., im 1. Freistilswimmen (100 Meter) Derichs, E. und S. Dahlem, Kriescher am Start sehen werden. E. Rademacher schwimmt 100 Meter Brust „zur Schau“.

Sp. Die Ausschreibung für die Deutsche Wasserballmeisterschaft 1927 ist jetzt nach einem neuen System erfolgt. Die Meisterschaft ist offen für alle Verbände, gruppenspezifische Austragung der Spiele bleibt dem Ausschuss vorbehalten, für die einzelnen Runden werden die Teilnehmer ausgelost.

Sp. Ein portugiesischer Weltflug. Der portugiesische Militärflieger Major Sarmiento Beires ist, wie aus Lissabon gemeldet wird, zu einem Flug rund um die Welt aufgeflogen. Er beabsichtigt, nach Portugiesisch-Guinea, Brasilien, Chile, Juan Fernandez, Samoa, Fidji, Australien, Singapur und von da ab westwärts zu fliegen.

## Julius Otto,

der Sänger des „treuen, deutschen Herzens“.  
(† 5. März 1877.)

Von Siegfried Störzner, Dresden.

Wenn die Winterstürme den ersten Boten des Lenzes weichen, jährt sich zum 50. Male der Todestag Julius Ottos. Das schöne, im Herzen der Sächsischen Schweiz gelegene Elbköniglein Königstein ist der Geburtsort des Meisters der Töne, der hier am 1. September 1804 das Licht der Welt erblickte. Der Herr Stadtpotheker war sein Vater, und so trägt heute das alte, malerische Gebäude der Königsteiner Apotheke eine kleine Gedenktafel, die auf die Geburtsstätte des gottbegnadeten Komponisten und Dirigenten aufmerksam macht. Wer aber dieses schlichte Erinnerungszeichen übersehen sollte, der wird gewiß nicht achlos an dem stattlichen, schmucken Denkmal vorübergehen, das vor dem kleinen Ziergarten der Apotheke an der Straßenecke dem Dresdner Kreuzkirchentor zu Ehren errichtet wurde.

Unter Julius Ottos Vorfahren, Geschwistern (Opernsänger und Komponist Franz Otto) und Nachkommen (Birnauer Stadtkantor Julius Otto) ist manch ein trefflicher Musiker zu finden, so der Schandauer Stephan Otto, der in so hohem Ansehen stand, daß der damals berühmte Andreas Hammerschmidt um 1630 „die Musica bei ihm erlernte“. Das Ottosche Geschlecht war also schon seit Jahrhunderten in der Sächsischen Schweiz anständig.

In Königstein verlebte Julius Otto seine erste Kindheit. In seine frühesten Jugend fällt der surchtbare Stadbrand vom 27. September 1810, der in wenigen Stunden über 50 Häuser in Schutt und Asche legte. Sieben arme Menschen konnten bei dem mit rasender Geschwindigkeit sich greifenden Feuer keinen Ausweg aus den engen Gassen finden und wurden so ein Opfer der Flammen. Auch die schöne Stadtkirche, von George Bährs Meisterhand in Gemeinschaft mit seinem Freunde Fehre erbaut, sank bei diesem Brande in Trümmer.

Von Königstein kam Julius Otto nach Dresden auf die Kreuzschule (1814-22), wo er als sogenannter Ratsdiskantist (Sopranfachsänger) mit seiner schönen Stimme die ersten Erfolge hatte. Von den Kreuzkantoren Theodor Weinlig und Hermann Ueber trefflich in der Musik vorgebildet, aber auch mit dem besten wissenschaftlichen Zeugnis in der Tat, bezog er die Universität Leipzig, um hier drei Jahre Philosophie und unter Schicht und Weinlig Musik zu studieren, nachdem er lange geschwankt hatte, ob er sich nicht lieber der Theologie zuwenden sollte.

Bereits 1825 kehrte Julius Otto nach Dresden zurück und

Sp. Die Berliner Handballmeisterschaft der Turner wird auf Einspruch der Berliner Turnerschaft gegen die Änderung der ursprünglich angelegten Tagungen am Sonntag in den beiden Vorrundenspielen B. L. 2 M. A. — B. L. 4 M. A. und Spandau 1860 — Guths-Muths (in Baumfchulenteue) wiederholt.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ Wenn ein Heiratschwindler die Briefumschläge verwechselt. Die Spezialität des 56jährigen Bruno Hoppe in Berlin war der Heiratschwindler. Seine letzten Opfer waren eine 60jährige Witwe und eine Näherin. Die Witwe opferte 500, die Näherin 400 Mark und Schmucksachen. Als Hoppe an die Sechzigjährige eines Tages schrieb und zu gleicher Zeit auch die andere „Brau“ benachrichtigte, verwechselte er die Briefumschläge und so kam es, daß die Frauen schäbsten Verdacht und zeigten den „Bräutigam“ an. Der gefaßt sofort und bat im Gerichtssaal den Vorsitzenden, nur nicht die Weiber hereinzulassen, „denn“, so sagte er, „die Lunche mir!“ — Hoppe wurden vom Schöffengericht Berlin-Mitte erneut ein Jahr drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust zubielt.

§ Urteil im Infanteristen-Kommunistenprozess. Das Kriegsgericht in Butarest verurteilte elf Kommunisten wegen Unruhefistung bei der fälschlich erwarteten Ankunft Cadinis in Butarest. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Die zugesprochenen Strafen bewegen sich zwischen einem Monat und einem Jahr Gefängnis mit sechsmonatiger Ausweisung und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

§ Die Geldgeschäfte des ehemaligen Landrats Vogt. Vor dem Reichsgericht in Leipzig gewann der Kreis Liebenwerda in letzter Instanz zwei Prozesse, die aus den Geldgeschäften des ehemaligen Landrats Vogt entstanden waren. Träger der Verluste, die sich insgesamt auf 300.000 Mark belaufen, sind die Girokasse Potsdam und die Stadtbank in Mügelnwalde.

§ Vertagung des Prozesses Pfaffenhäuser wegen literarischer Hochverrats. Die vor dem Reichsgericht angelegte Verhandlung gegen den Buchhändler Franz Pfaffenhäuser aus Frankfurt a. M. wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde vertagt, da noch weitere Ermittlungen über die politische Stellung und Betätigung des Angeklagten angeht werden sollen.

§ Wegen Vergehens gegen das Republikstuhgesetz (Beschimpfung der Reichsfarben) hatte sich am 6. Januar d. J. vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden der 1907 geborene Tischler Albert Oskar Wiener zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am Nachmittag des 28. August 1926 auf der Borsbergstraße in Vorstadt Strießen zu einem Radfahrer Lange, an dessen Fahrrad ein Wimpel mit den jetzigen Reichsfarben angebracht war, geküßert zu haben: „Schwarzrotgold!“ Wiener wurde zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Am Mittwoch hatte sich die 6. Strafkammer des Landgerichts mit der Berufung in dieser Angelegenheit zu befassen. Die Verhandlung fand im alten Schwurgerichtssaal in der Pillniger Straße statt. Der Angeklagte, der sich zu den Nationalsozialisten bekannte, bestritt wie schon in der ersten Verhandlung nachdrücklich, die Worte so getan zu haben, keinesfalls komme eine Beschimpfung der Reichsfarben in Betracht. Der Zeuge drehe alles herum. Im Verlauf der weiteren Beweiserhebung wurde Wiener aber doch ernstlich belastet. Das Berufungsgericht hob das ersteinstantliche Urteil auf und erkannte auf 150 M. Geldstrafe, hilfsweise auf 15 Tage Gefängnis als Ersatzstrafe im Falle der Uneinbringlichkeit.

§ Verurteilung eines betrügerischen Stadtverordneten. Der Stadtverordnete Oberpostsekretär Krint aus Tilsit brachte, obgleich er verheiratet ist und fünf Kinder hat, für seine Freundinnen soviel Geld, daß er Zahlarten und Geldbriefe unterflichtig. Krint wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Riefengelbüßstrafen für Zuderschieber. In dem großen Hamburger Zuderschieberprozess wurde das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 25 Millionen Mark Wertersatz und 4,4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeitragsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren acht Monaten, Gefängnisstrafen von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Mark erkannt.

§ Verurteilung eines betrügerischen Stadtverordneten. Der Stadtverordnete Oberpostsekretär Krint aus Tilsit brachte, obgleich er verheiratet ist und fünf Kinder hat, für seine Freundinnen soviel Geld, daß er Zahlarten und Geldbriefe unterflichtig. Krint wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Riefengelbüßstrafen für Zuderschieber. In dem großen Hamburger Zuderschieberprozess wurde das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 25 Millionen Mark Wertersatz und 4,4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeitragsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren acht Monaten, Gefängnisstrafen von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Mark erkannt.

§ Verurteilung eines betrügerischen Stadtverordneten. Der Stadtverordnete Oberpostsekretär Krint aus Tilsit brachte, obgleich er verheiratet ist und fünf Kinder hat, für seine Freundinnen soviel Geld, daß er Zahlarten und Geldbriefe unterflichtig. Krint wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Riefengelbüßstrafen für Zuderschieber. In dem großen Hamburger Zuderschieberprozess wurde das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 25 Millionen Mark Wertersatz und 4,4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeitragsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren acht Monaten, Gefängnisstrafen von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Mark erkannt.

§ Verurteilung eines betrügerischen Stadtverordneten. Der Stadtverordnete Oberpostsekretär Krint aus Tilsit brachte, obgleich er verheiratet ist und fünf Kinder hat, für seine Freundinnen soviel Geld, daß er Zahlarten und Geldbriefe unterflichtig. Krint wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Riefengelbüßstrafen für Zuderschieber. In dem großen Hamburger Zuderschieberprozess wurde das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 25 Millionen Mark Wertersatz und 4,4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeitragsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren acht Monaten, Gefängnisstrafen von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Mark erkannt.

§ Verurteilung eines betrügerischen Stadtverordneten. Der Stadtverordnete Oberpostsekretär Krint aus Tilsit brachte, obgleich er verheiratet ist und fünf Kinder hat, für seine Freundinnen soviel Geld, daß er Zahlarten und Geldbriefe unterflichtig. Krint wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

§ Riefengelbüßstrafen für Zuderschieber. In dem großen Hamburger Zuderschieberprozess wurde das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte Heuser wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 25 Millionen Mark Wertersatz und 4,4 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt, die im Nichtbeitragsfalle in 16 Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Im ganzen wurde in dem Urteil auf Zuchthausstrafen in Höhe von 28 Jahren acht Monaten, Gefängnisstrafen von 13 Monaten und Geldstrafen von 18,9 Millionen Mark erkannt.

§ Verurteilung eines betrügerischen Stadtverordneten. Der Stadtverordnete Oberpostsekretär Krint aus Tilsit brachte, obgleich er verheiratet ist und fünf Kinder hat, für seine Freundinnen soviel Geld, daß er Zahlarten und Geldbriefe unterflichtig. Krint wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

## Wunder-Ereignis

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294.

Sonnabend, 5. März.

3.00—4.00: Deutsche Welle, Berlin. \* 3.00: Französisch für Anfänger \* 3.35: Postzeit und Zeit. \* 4.00: Esperanto \* 4.30—6.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. \* 5.15: Werbevortrag: Die Reichswoche der Maßschneiderei. \* 6.00—6.15: Zumbastunde. \* 6.15—6.30: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: Aus der Praxis des Arbeitsrechts \* 6.30: Wettervorausage, Schneebrieh, Zeitangabe \* 7.00—7.30: Fredy Bindzuffi-Dresden: Der internationale Nudrennsport. \* 7.30: Übertragung aus dem Deutschen Nationaltheater, Weimar: „Mignon“ Oper in drei Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier, Musik v. Ambroise Thomas. Musikalische Leitung: Karl Fischer. Einrichtung und Spielleitung Marimilian Karl \* 10.30: Pressebericht und Sportauf. \* 11.00—12.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 483,9, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. \* 4.00: Dr.-Ing. h. c. Franz M. Feldhaus: 100 Jahre Elektrotechnik (Zum Andenken an den 100. Todestag von Alessandro Volta). \* 4.30—6.00: Konzertorchester Kernbach. \* 6.10: Die Reichswoche der Maßschneiderei (Werbevortrag) \* 6.30: Einführung zu dem Sendebpiel am 6. März \* 7.05: Dr. Richard Liebenberg, Direktor des Landesberufsausschusses Berlin: Aktuelle Berufsfragen für Jugendliche und Erwachsene \* 7.30: Geh. Reg.-Rat Dr. A. Mielche, o. Prof. an der Techn. Hochschule Berlin: Aus den Tiefen des Weltraums (Die Röntgenwelt im Fernrohr). \* 8.15: Übertragung: Eric Charell bringt im Großen Schauspielhaus: „Wie einst im Mai.“ Große Berliner Besse mit Gesang in 4 Bildern von Rudolf Bernauer und Rudolf Schanzer. Musik von Walter Kollo und Willy Redtschneider. In Szene gesetzt von Rudolf Bernauer. Musik Leitung: Dr. Ernst Kömer. Tänze: Louis Douglas und Ernst Paquet. 1. Bild: Anno Sobal (1845) Spielt auf dem Landbau eines Obersten in Schöneberg bei Berlin. 2. Bild: Im Zeichen der Krinoline (1865). Spielt bei Kroll, in dem damals beliebtesten Vergnügungsorte Berlin. 3. Bild: Nach den Gründerjahren (1890). Spielt im Landhaus des Kommerzienrats Ritterbohn in Schöneberg. 4. Bild: Funkezauber (heute). Spielt im heutigen Berlin im Aufnahmestadium der Funkstunde. Der Reinertrag aus den Aufführungen „Wie einst im Mai“, fließt der Funkstunde A.-G. für „Künstler in Not“ zu.

Antiquarwucherhaufen Welle 1300.

3.00—3.30: Französisch \* 3.30—4.00: Postzeit und Zeit. \* 4.00: Esperanto \* 4.30—5.00: Prof. Dr. Lampe: Neues aus der Methode des geographischen Unterrichts. \* 5.00—5.30: Direkt Winter: Vorträge über die Wissenschaft. \* 5.30 bis 6.00: Dr. Würzburger, Prof. Dr. Wiener: Sorgenfieber des Arbeiters \* 6.00—6.30: Stud.-Nat. Thiel: Technischer Lehrgang für Facharbeiter Die rechnerischen und mathematischen Grundlagen \* 6.30—6.55: Wissenschaft. Vortrag für Tierärzte. \* 6.55—7.45: Stud.-Nat. Prof. Leop. Müller: Zweckmäßige Steigerung unseres Gedächtnisses für Leben, Beruf und Schule \* Ab 8.00: Übertragung aus Berlin

Stettin Welle 252,1 bringt das gesamte Berliner Programm.

## Eine Zigeunerfehde.

Böhmisch-Leipa. Zwischen den Bandenführern Andreas Rask und Kraus bestand schon seit längerer Zeit Feindschaft, die es aber nicht verhinderte, daß trotz dem Herdegeschäfte abgeschlossen wurden. Vielleicht wäre es auch zu einem Friedensschlusse gekommen, wenn die Abmachungen über einen in der Vorwoche getätigten Pferdekauf eingehalten worden wären. Aber der Zigeuner-Intendant Klmit hatte dies verhindert. Rask, der sich benachteiligt fühlte, schwor Rache. Er sammelte seine Getreuen in verschiedenen Gasthäusern und führte sie mit dem modernsten Truppentransportmittel, einem Auto, auf den Gefechtsplatz bei der Waggonfabrik. Dort kam es zwischen den feindlichen Parteien zu einem wilden Kampfe, bei welchem Knüppel, Schuß- und Stichwaffen in Anwendung traten, und der erst durch das Einschreiten der Gendarmerie ein Ende nahm. Es gab drei nicht unerheblich Verletzte, einer davon mußte ins Spital gebracht werden. Von der Gendarmerie, die acht Kämpfer verhaftete, wurden verschiedene Waffen, darunter ein langes Küchenmesser, beschlagnahmt.

Mit diesem Lied erwarb sich auf dem 1. Deutschen Sängertag die Dresdner Liedertafel auf der Säugerwiese unterm Waldschloßchen das Ehrenbanner für den besten und am schönsten vortragenen Sang.

Zahlreich sind die Zeichen des Dankes, die die Nachwelt unserem Kantor errichtete, den man mit Recht „Des Sängers Liebling“ nannte. So trägt in Dresden das Haus Waisenhausstraße 35 — Ringstraße 36, in dem der Meister viele Jahre wohnte und komponierte, die große Aufschrift:

Julius-Otto-Haus.

Vor der Kreuzschule, neben dem Standbild Theodor Körners, findet sich das Bronzedenkmal dieses berühmten Kreuzschülers, der dann auch als Chorleiter hier wirkte. Gustav Kiehl's Meisterhand hat das Ehrenmal geschaffen. Das Dresdner Stadtmuseum aber birgt ein besonderes Julius-Otto-Zimmer, das vor einigen Jahren durch das Vermächtnis des Stiefsohnes Julius Ottos in den Besitz des Nachlasses vom alten Kreuzkirchentor gelangte. Als im Juni 1925 das Sächsische Sängerbundesfest in der Hauptstadt stattfand, veranstaltete in dankenswerter Weise das Museum eine Julius-Otto-Sonderausstellung, die u. a. das Wohn- und Arbeitszimmer des Meisters mit den alten Mahagonimöbeln und den Schätzen von Meißner Porzellan zeigte.

Julius Ottos Kompositionen, seine Klaviersachen, Kirchenmusik (Motetten, Kantaten, Oratorien, Hymnen) seine Balladen, Lieder und Volkswesen (Wie hat das Gott so schön bedacht, daß er den Wanderburischen hat erdacht!), seine leicht aufführbaren Kinderchöre (Schulfest, Weihnachtsfest), seine Chorjambungen „Ernst und Scherz“ und besonders seine eigenen unsterblichen Chorwerke (Die Markgrundbrud bei Dresden, Burischen und Gefellensfahrten) werden den so volkstümlich gewordenen Kreuzkirchentor unvergesslich bleiben lassen, hat er doch nicht zuletzt auch das Verdienst, dem Dresdner Sängerverein (Julius-Otto-Bund) eine führende Stellung auf dem Gebiete des deutschen Männeranges erobert zu haben.

Treu um Treue, dem deutschen Lied, dem deutschen Herzen, wie es des Altmeisters Julius Otto Lebensziel war:

Und sollt' mein Leib begraben sein,  
dann setz in deinen Himmel ein  
den schönen, hellen Edelstein,  
mein treues, deutsches Herz.

## Werben Sie Leser

— für Ihr Heimatblatt, die  
Sächsische Elbzeitung

# Mus Stadt und Land.

Merktblatt für den 5. März.

Sonnenaufgang 6<sup>41</sup> | Mondaufgang 7<sup>32</sup> A.  
Sonnenuntergang 5<sup>54</sup> | Monduntergang 8<sup>08</sup> A.  
1827 Der Physiker Alessandro Graf Volta gest. — 1862 Der Schachspieler Dr. Siegfbert Tarrasch geb.

Im Reiseverkehr mit der Tschechoslowakischen (Mitnahme von Geldmitteln) dürfen nach der tschechoslowakischen Devisenangelegenheiten Reisende beim Verlassen der Tschechoslowakischen auf Einzelpaß bisher nur einen Betrag bis zu 3000 tschechischen Kronen oder den Gegenwert mit sich führen. Dieser Betrag ist seit einiger Zeit auf 20.000 tschechische Kronen erhöht worden. Der gleiche Betrag darf auch von Personen mitgenommen werden, die durch die Tschechoslowakische hindurchreisen. Reisende, die durch die Tschechoslowakische fahren und einen höheren Geldbetrag bei sich haben, müssen dies zur Verhütung von Weiterungen dem zuständigen tschechoslowakischen Zollbeamten beim Grenzübertritt melden, worüber ihnen ein Vermerk in den Reisepaß eingetragen wird.

Wichtig für ehemalige Heeresangehörige. Nach Mitteilung der Reichsarchivzweigstelle Dresden herrichten unter den ehemaligen Heeresangehörigen noch zahlreiche irrtümliche Auffassungen, die zu falsch formulierten Anträgen und deshalb zu Rückfragen bzw. Weiterleitung der Eingaben an andere Stellen Anlaß geben. Durch Beachtung der nachstehenden Ausführungen sollen Antragsteller künftig vor Enttäuschungen bewahrt werden.

1. Militärränge dürfen auf Drängen des Feindbundes nicht mehr ausgestellt oder ausgedient werden. In ihre Stelle treten Militärdienstzeitbestimmungen, welche, soweit sächsische Heeresangehörige in Frage kommen, von der Reichsarchivzweigstelle Dresden-N. 15, Arsenalhauptgebäude, auf Antrag ausgestellt werden. Hat der Antragsteller seinerzeit bei der Entlassung seinen Militärrang erhalten, so erfolgt die Ausstellung unentgeltlich, andernfalls wird eine Gebühr von 1,50 RM. erhoben. Auf dem Antrag muß der Feldtruppenteil und der Entlassungstruppenteil — Regiment, Kompagnie, Batterie, Eskadron — angegeben werden, da andernfalls keine Ermittlungen angestellt werden können. Erfolgte die Entlassung von einer Formation des Uebergangsheeres oder der Reichswehr, so ist außer dieser Formation auch der frühere Truppenteil des alten Heeres (Kompagnie, Eskadron usw.) anzugeben. Etwa vorhandene Entlassungspapiere und Rückporto sind beizufügen. Angehörige der Marine und preussischer Truppenteile haben sich an das Zentralnachweiseamt Spandau, württembergische und bayerische Heeresangehörige an die Reichsarchivzweigstelle Stuttgart, bayerische an das Zentralnachweiseamt, Zweigstelle München, zu wenden.

2. Anfragen, welche Kriegerverluste, Kriegervergräber, Umbettungen, Vermisste und Kriegsgefangene betreffen, sind, soweit sächsische Heeresangehörige in Frage kommen, an die Zweigstelle Dresden, andernfalls nach Spandau, Stuttgart oder München zu richten.

3. Auskunft, welche den Zustand und die Pflege der außerhalb des Reichsgebietes liegenden Kriegervergräber, Grabhügel oder Lichtbildaufnahmen dieser Gräber betreffen, werden vom Volksbund für Kriegervergräber, Dresden-N., Elisenstraße 26 I, erteilt.

4. Die nachträgliche Verleihung von Kriegsauszeichnungen einschließlich Verdienstorden, Rotkreuzmedaille, Verdienstkreuz für Kriegsdienst usw. ist laut einer Verfügung des Reichswehrministers vom 14. Januar 1925 unwiderruflich und ausnahmslos eingestellt worden, ebenso werden für ehemalige Heeresangehörige keine nachträgliche Beförderungen, Charakter- und Uniformverleihungen mehr ausgesprochen. Alle derartigen Anträge werden unbearbeitet zurückgegeben.

5. Anfragen und Anträge, welche Rentenangelegenheiten, Hinterbliebenenfürsorge, Kurbewilligungen betreffen, sind ausnahmslos an das zuständige Versorgungsamt zu richten, welches seinerseits die amtlichen Unterlagen von den Reichsarchivzweigstellen bzw. dem Krankenbuchlager bezieht.

## 1. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 3. März 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

30000 auf Nr. 25136 bei Herrn Adolf Hebenitz, Leipzig.

25000 auf Nr. 33654 bei Herrn Eduard Reitz, Dresden.

5000 auf Nr. 76575 bei Herrn Louis Köpcke, Leipzig und Adolf Rang, Witten i. W.

5000 auf Nr. 108551 bei Herrn Ewald Küddiger Nachf., Zwickau i. Sa.

0214 668 710 986 809 (500) 632 508 456 956 915 1025 (500) 063

652 292 899 102 898 901 267 366 017 190 969 150 426 514 666 167

857 2637 168 863 791 485 2503 523 173 709 410 3507 704 256 820

907 806 749 246 4379 761 125 641 575 585 (500) 333 225 247 713

252 349 888 611 779 5242 (250) 560 710 174 392 679 621 246 711

208 643 386 6097 043 597 056 766 747 038 943 187 156 775 (300) 847

(250) 497 577 373 7889 779 898 901 805 104 477 8703 459 (250)

054 464 072 298 360 404 443 467 (250) 472 734 401 070 442 (250) 277

9005 937 076 648 438 889 (250) 120 (250) 302 652 (250) 138 267 469

585 878 274

10662 987 753 549 843 217 426 127 296 761 (300) 128 091 878 052

927 504 11711 213 (2000) 820 956 002 272 (1000) 924 947 604 231 233

954 950 638 048 513 822 844 12896 193 756 495 421 873 (300) 443

853 713 621 303 523 158 (2000) 634 13375 (300) 385 738 112 257 983

822 (250) 171 604 558 638 856 225 993 069 14463 839 103 071 677

254 354 476 (250) 896 139 906 (250) 701 482 113 117 464 038 15546

916 198 782 535 (300) 320 659 (250) 976 (250) 053 497 252 565 189

16347 037 308 379 (300) 637 987 806 803 389 400 823 17940 515 404

016 (250) 269 375 924 049 288 176 536 305 242 243 543 (250) 347 (250)

250 755 185 582 18772 195 826 721 205 949 (250) 233 146 (3000) 855

719 813 412 927 413 19136 939 618 082 993 249 895 488 571 852 467

(250) 058

100138 (250) 280 691 243 003 623 (250) 338 (250) 666 953 442 462 589

525 737 389 473 (250) 201 838 781 25118 100 331 483 375 744 151

701 289 321 606 067 (250) 684 (250) 212 22487 324 121 887 (250) 856

761 495 693 730 (3000) 095 (250) 864 145 702 994 23188 866 159 066

231 573 895 949 055 915 272 015 329 24170 793 214 (250) 656 133

645 834 332 630 (250) 256 525 107 (1000) 996 979 080 799 (300) 25160

441 909 732 162 559 772 421 929 (250) 970 681 150 136 (30000) 933 104

447 26140 658 587 202 663 390 340 594 943 994 327 068 858 (250)

882 532 349 27361 301 421 438 005 (1000) 551 976 904 108 456 (250)

28655 535 710 169 477 660 315 325 21054 189 858 019 955 808 (300)

406 838 481 559 785 035 339 540 467 941 078 863 091 955 808 (300)

300 (3000) 304 534

30636 647 091 772 256 894 158 148 438 837 040 133 31378 786

(500) 085 291 080 823 555 366 052 167 028 824 32340 681

237 039 857 085 (1000) 685 864 834 207 33768 757 328 (250) 485 647

989 991 424 252 062 34586 501 744 541 058 135 090 772 866 015 662

622 35104 764 309 143 946 512 434 326 327 186 195 324 121 970 635

024 280 36088 481 828 885 412 908 914 463 337 195 497 703 (250)

733 263 600 (250) 267 744 625 039 176 495 747 016 528 37356 961 238

(250) 146 950 (250) 510 884 638 (250) 392 (300) 255 479 933 173 (2000)

(250) 102 883 38697 (300) 447 (250) 093 549 984 439 122 443 30992

517 948 782 (250) 071 175 912 424 673 249 098 663 844 258 050 734 635

40980 822 934 120 995 (250) 966 840 (250) 347 715 257 834 41459

620 (500) 431 025 410 066 622 418 397 625 436 390 898 42398 028 677

737 441 (500) 319 587 697 089 458 449 (1000) 070 506 469 942 537 288

385 232 291 710 162 248 43759 642 603 985 121 273 848 842 (250)

132 115 (250) 066 995 315 895 819 584 44579 225 901 685 247 054

917 331 170 880 171 (300) 521 378 (250) 301 45092 741 739 723 083

764 384 110 345 846 323 773 883 960 611 681 46320 606 47000 814

473 (250) 813 639 146 722 (250) 488 668 429 605 106 (250) 663 889

47395 (250) 682 704 213 671 619 055 158 955 372 774 579 061 48224

944 440 (250) 892 188 (500) 295 930 753 (250) 102 057 663 468 49998

825 399 (250) 223 (250) 167 342 858 300

50276 268 698 901 650 655 003 818 287 124 192 798 147 889

51083 (300) 853 743 123 (300) 750 625 695 793 388 558 458 399 326

478 32694 959 571 286 479 800 003 836 887 286 067 (2000) 062 732

419 815 944 727 858 53596 845 841 349 247 534 382 939 712 243 180

132 419 582 677 (250) 838 912 5254 715 645 418 742 (250) 699 374

544 628 366 670 322 368 440 (250) 627 047 55834 742 343 (250) 729

035 544 921 969 282 557 (250) 436 630 801 727 571 716 56647 060

039 675 546 894 388 538 855 534 660 152 (250) 765 393 57872 650

330 554 642 817 556 595 343 937 278 909 636 702 (250) 027 857 (500)

135 875 58621 508 035 031 067 072 121 481 299 (250) 223 (250) 751

59701 847 971 (300) 669 006 083 181 158 489 100 635 313 470 397 421

640083 458 (500) 959 (1000) 862 164 729 (500) 288 587 917 6162

844 840 010 049 (250) 820 221 625 (250) 898 808 42018 786 167

940 188 465 681 137 660 548 336 392 893 603 517 958 399 63515

494 276 656 585 756 44831 (250) 678 062 434 944 249 704 (250) 882

008 220 (250) 626 289 242 955 (300) 815 342 272 851 932 790 498 324

65666 571 895 (300) 552 605 668 938 (2000) 577 230 (250) 822 661 498

489 66568 612 797 312 846 217 (250) 829 377 278 602 249 759 589

(250) 597 864 899 127 (300) 832 901 67967 120 104 (250) 837 763 942

Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung, für das Verfahren zur Forderung und Heberweisung von Forderungen usw., für die Beglaubigung von Unterschriften, für die Vorlegung von Akten, Grundbuch- und Registerblättern, für die Errichtung, Rückgabe oder Eröffnung einer Verfügung von Todes wegen sowie für die Erteilung von Zeugnissen, Ausfertigungen und Abschriften. Auch Geldstrafen können, was vor allem bemerkt sei, unter gewissen Einschränkungen mit Kostenmarken bezahlt werden. Es empfiehlt sich dann aber wie überhaupt in allen Fällen, in denen Kostenmarken einem Antrag oder einer sonstigen Erklärung an das Gericht beigelegt werden, sich vorher genau über die Höhe der zu zahlenden Kosten und Gebühren zu vergewissern und auch den Gesamtbetrag der beigelegten Marken durch einen besonderen Vermerk zu kennzeichnen, damit Weiterungen vermieden werden. Die sofortige Entrichtung von Kosten in Kostenmarken hat, wie

## Gerichtskostenmarken betr.

Am 2. März 1927 ist die Kostenmarkenverordnung (RMV) vom 22. November 1926 in Kraft getreten. Es wird auf sie hingewiesen und bemerkt, daß sich die Verwendung von Kostenmarken, die zurzeit bis zu einem Betrag von 3 M. ausgegeben und während der Dienststunden bei der sogenannten Markenverkaufsstelle des Amtsgerichts sowie auf den Gerichtstagen am Ort der Amtshandlung zu kaufen sind, bei Stellung eines die gerichtliche Tätigkeit herbeiführenden Antrags oder alsbald nach Vornahme der gerichtlichen Handlung insbesondere für solche Fälle eignet, wo die Kosten vorauszahlen sind, also namentlich für die Entrichtung der Gebühr im Mahn- und Güterverfahren, der Prozeßgebühr, des Gebührenvorzuschusses in Privatklagen sowie sonstiger Vorzuschüsse, von deren Zahlung die Vornahme der gerichtlichen Handlung (RMV § 34, SGG § 8) abhängt, ferner im Verfahren auf Anordnung eines

(250) 680 557 377 245 103 68623 (250) 327 597 439 614 944 951 909  
(250) 782 514 481 (250) 288 596 510 69318 133 984 306 997 460 737  
312 224 (250) 900 569 (250) 826 083 298 848 271 783 (300) 797  
70851 527 558 052 632 914 467 397 330 919 (250) 1376 848 045  
134 422 512 860 72727 708 (250) 390 524 178 964 038 485 098 522  
937 719 292 159 531 888 689 713 (2000) 270 986 678 737 576 7 497  
396 714 032 432 316 467 478 (2000) 522 390 (250) 776 567 571 74139  
767 735 988 (250) 414 (500) 589 25301 502 531 852 074 524 486 519  
035 755 608 (250) 122 74589 142 (300) 575 (5000) 351 069 286 277  
884 235 119 77161 573 804 356 402 098 998 78008 338 372 691 549  
150 (250) 185 218 366 689 098 505 855 922 250 383 177 79009 214 219  
269 550 033 095 676 036 072 796 981 975 644 252 543 726 657 (300)  
80745 227 483 105 350 529 406 596 040 329 81450 414 486 898  
407 202 460 (250) 462 098 499 030 261 82776 608 468 228 331  
124 743 787 (250) 195 012 156 253 (250) 520 812 287 447 626 843 162  
82265 137 525 670 654 (25000) 949 974 489 956 305 142 372 187 (250)  
847 126 832 (250) 333 84001 387 231 701 835 400 183 337 (300) 862  
047 268 (300) 846 932 145 034 053 232 (300) 950 101 87485 941 350  
786 724 610 802 299 211 033 387 384 500 907 (250) 372 687 865 (250)  
82180 760 574 694 250 769 693 822 150 103 235 372 267 865 (250)  
87243 (250) 658 066 249 128 891 306 112 (250) 719 232 379 962 313  
933 161 258 88263 139 571 203 988 405 272 514 090 80616 302 393  
562 243 378 449 (250) 968 738 803 242 814 (250) 502  
90066 511 416 108 139 689 (300) 571 857 944 316 989 (250)  
91768 104 (250) 704 221 837 814 071 963 139 698 789 233 92188 192  
803 903 714 459 890 (250) 867 254 535 657 410 564 (250) 022 776 257  
054 543 251 407 857 207 922 04631 (300) 917 766 420 742 590 302  
863 251 830 692 343 94409 491 (250) 061 327 688 339 (250) 812 902  
542 084 500 95255 488 701 416 246 949 632 836 216 96404 012 251  
(250) 957 615 135 945 446 (300) 224 546 525 251 707 055 876 97283  
228 (250) 006 188 304 483 509 144 (250) 238 079 306 98091 376 807  
461 (250) 543 (250) 790 045 (300) 617 281 (250) 10001 316 375 268  
263 900 347 99291 632 957 390 026 456 (250) 627 735 808 958 613  
218 232  
100771 257 223 (250) 691 334 349 266 129 469 567 848 (250) 296  
392 422 101639 019 504 011 327 929 104 843 (300) 813 (250) 102080  
951 513 389 (250) 793 743 535 150 662 003 893 103976 665 (250) 182  
799 (250) 630 659 401 566 183 290 804 078 866 104728 288 119 913  
731 788 (3000) 014 539 250 266 112 (300) 833 105797 484 138 175  
(250) 041 396 122 (250) 149 515 447 576 918 941 753 (250) 210 684 325  
022 172 (500) 106999 156 145 030 982 576 058 128 356 269 294 438  
938 279 402 107177 070 719 561 279 016 982 277 495 894 666 (300)  
239 904 536 954 565 08000 105666 014 632 007 214 (250) 726 290  
551 (5000) 223 215 (250) 678 104 109067 167 197 310 228 (250) 762  
700 894 070 988 961 392 263 451  
110165 002 511 835 953 088 790 (500) 160 660 223 047 293 111575  
389 972 419 479 (250) 489 680 959 572 (300) 646 701 (250) 475 926  
920 940 112564 806 953 (250) 957 969 237 622 960 208 062 941  
105 921 811 893 130799 097 882 720 (250) 183 261 191 914 229 278  
(300) 453 506 488 661 14242 (250) 784 676 598 590 063 476 (250)  
874 733 808 059 115557 067 221 (250) 649 562 184 (300) 072 169  
371 339 632 503 496 110 116682 133 709 817 401 438 534 410

ohne weiteres auf der Hand liegt, mannigfache Vorteile, und zwar nicht nur für die Staatskasse, sondern in erster Linie für die Beteiligten und Kostenführer selber, die, wenn sie den in der Kostenmarkenverordnung angezeigten, sehr einfachen Weg beschreiten, Zeit und Kosten ersparen, weiterhin aber auch dem Vorgesetzten, der mit jeder Erinnerung von Amtsstelle oder gar mit der Zurückhaltung wichtiger Urkunden zu Sicherungszwecken verbunden zu sein pflegt.

**Pioma.** Aufregende Augenblicke gab es am Mittwochvormittag im Stadtteil Kottwerdorf. Die Pferde eines Großkottar Geheirns wurden scheu und gingen durch. Dem Kutscher war es nicht möglich, die Pferde zu halten. Ein Mann kam zu Hilfe. Dieser sprang auf den Wagen, und versuchte nun ebenfalls, die Pferde zu halten, aber die Zügel rissen, und die Tiere jagten weiter. Durch Herabspringen vom Wagen konnten sich die beiden Männer vor weiterem Unheil retten. Durch Anprallen an einen Wagen des Rittergutes kamen schließlich die Pferde zum Stehen. Personenschaden wurde glücklicherweise nicht verursacht.

**Pioma.** Ein besetzter Autoanwärter umgestürzt. — 5 Personen leicht, 2 Personen schwerer verletzt. Ein Autounfall ereignete sich Donnerstag früh gegen 1/7 Uhr auf der Wallenhausstraße. Von dem Kraftwagen der S.K.W., der die Arbeiterbeförderung vom Stadtteil Reudorf nach der Rüttnerischen Fabrik ausführt, löste sich durch Herauspringen der Bolzenfeder der Anhänger und fuhr mit eigener Kraft gegen die am „Hecht“ stehende Mauer. Der mit Frauen und Männern besetzte Wagen stürzte um. Der Wagenführer hatte von dem Vorgang nichts bemerkt, er wurde erst durch Rufe aus dem Motorwagen, daß der Anhänger nicht mehr dran sei, darauf aufmerksam gemacht. Sofort brachte er am Hecht seinen Wagen zum Stehen und eilte an die Unglücksstelle zurück, um den in dem umgestürzten Anhänger eingeschlossenen Hilfe zu bringen. Man alarmierte die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft; diese sowie Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne leisteten erste Hilfe. Nach der Arzt, Dr. Hergt, war schnellstens an der Unfallstelle. Man zertrümmerte die Fenster des Wagens und schaffte so die Einschlossenen, die sich, das nahende Unheil vor Augen, an den Seiten usw. angeklammert hatten, ins Freie. Sieben Personen wurden ins Krankenhaus gebracht; von ihnen konnten die fünf weiblichen, die nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, bald wieder entlassen werden. Zwei Personen, der Arbeiter Paul Winkler, Bionierfabrik, und der Arbeiter Hermann Frenzel, Artilleriefabrik, hatten schwere Verletzungen davongetragen; soweit vorläufig festgestellt werden konnte, hat Winkler einen Nervenschlag, Frenzel Rippenbrüche davongetragen. Beide blieben im Krankenhaus. — Wie sich herausstellte, hatte sich der Anhänger schon etwa 60 Meter vor der Unfallstelle vom Motorwagen gelöst und ist dann, zunächst von der durchgehenden Bremse gehalten, dann aber mit eigener Kraft hinter dem Wagen hergefahren. Das Verhängnis bog nun nach der rechten Seite und ließ gegen die Mauer. Durch den Anprall wurde das Gestänge verbogen, die Mauer zum Teil eingerissen und der Wagen auf die Seite geworfen. Dadurch, daß auch die, beide

Wagen verbindende Kängelleitung unterbrochen war, war eine Benachrichtigung des Führers, den eine Schuld nicht trifft, nicht möglich. — Die Unfallstelle wurde von vielen Personen aufgesucht, und der Fall fand verschiedene Beurteilung. Es wurde u. a. gerügt, daß der Anhänger ohne Beifahrer fuhr. Dazu wird von der Betriebsleitung mitgeteilt, daß keine Vorschrift besteht, dem Anhänger einen Beifahrer zuzuteilen, da der Anhänger mit dem Hauptwagen durch eine durchgehende, polizeilich abgenommene Bremse verbunden ist. Eine andere Frage, die auftauchte, war die, ob es auch nicht Vorschrift ist, beide Wagen mit einer Sicherheitskette zu verbinden, die das Auseinanderreißen der beiden Wagen verhindert hätte. Dies zu untersuchen, ist jedoch Sache der Behörden. Der umgestürzte Wagen sowohl als auch der Hauptwagen sind erst seit dieser Woche hier in Betrieb genommen worden. — Der Anhänger ist durch den Unfall natürlich stark beschädigt worden; er wurde gegen Mittag zum Abschleppen freigegeben.

**Schnitz.** Stadtratswahl. Bei der Wahl der unbesetzten Stadträte erhielten die Sozialdemokraten 4, die Bürgerlichen 3 Mandate.

**Neustadt.** Verjuchtes Eisenbahnpatient. Auf der Sirede Neustadt-Langburkersdorf in der Nähe der Heeslichter Mühle hatten Bubenhände am Mittwoch früh eine Anzahl Steine auf die Schienen gelegt, so daß der 1/10 Uhr vormittags von Dürrrödersdorf passierende Zug beinahe zur Entgleisung gebracht wurde. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß ein Teil der Steine von der Maschine beiseite geschoben und der andere Teil von ihr zermalmte wurde. Auf Anzeige des Fahrpersonals wurde am Nachmittag die Untersuchung von einem Kriminalbeamten mit einem Polizeihund eingeleitet. Der Hund verfolgte zuerst eine Spur bis zur Langenwolmsdorfer Schule, wo er sie aber verlor. Auf ein nochmaliges Anlegen des Hundes auf die Spur führte er zu einem Bahnhofsrestaurant. Weitere Ermittlungen werden Näheres ergeben.

**Wöbau.** Geldstrafe wegen des Abfeuerns einer Ehrensalve. Zu einer Geldstrafe von 10 RM. verurteilte das Amtsgericht Wöbau am 2. März den Führer der Gewehrsektion des Militärvereins Kitzlik bei Wöbau, der im Auftrag des Vorstehenden des Vereins aus Anlaß der am 24. Oktober 1926 in Lautitz bei Wöbau stattgefundenen Weihe eines Kriegerdenkmals eine Ehrensalve hatte abgeben lassen, ohne daß er hierzu eine besondere behördliche Erlaubnis besaß. Nur am Grabe von Kriegsteilnehmern ist es den Militärvereinen gestattet, ohne vorherige Erlaubnis Ehrensalven abzugeben.

**Weggen.** Gasexplosion. Am Mittwoch früh ereignete sich im Hotel zum Stern in Wartha eine schwere Gasexplosion. In der Wohnung der Witwe Schneider war Gas ausgetreten, das sich an einer brennenden Ampel entzündete. Als man gewaltig in die Wohnung einbrang, fand man die Witwe mit ihrer 12jährigen Tochter tot vor.

**Wischow.** Verkehrsunfälle. Am Dienstagabend wurde in der Bahnhofstraße das 3jährige Kind eines Arbeiters von einem Auto, in das es hineingelassen war, überfahren und so schwer verletzt, daß es nach dem Baugehener Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Niederpucklau stießen am Dienstagabend zwei Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrer erlitten erhebliche Verletzungen.

**Dresden.** Aus dem Konjularwesen. Der Mitinhaber des Bankhauses Gebr. Arnhold in Dresden-Berlin, Dr. Heinrich Arnhold, ist zum Bayerischen Konsul in Dresden ernannt worden.

**Freital.** Fabrikbrand. Am Dienstagabend brach in der Autoreparaturwerkstatt und Holz- und Kohlenhandlung von Hauptmann im Stadtteil Posthappel Feuer aus, durch das der gesamte Bau mit vielen Maschinen in kurzer Zeit zerstört wurde. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Reutmannsdorf.** Ein Schwein gestohlen. In der Nacht zum Sonntag ist auf dem Gute des Oberamtmanns Weiß eingebrochen worden. Die Diebe, es müssen mehrere gewesen sein, haben aus dem Stall ein Stück Mauer ausgebrochen, um das eiserne Fenster dann herauszubekommen, sind dann durch die Fensteröffnung in den Stall gestiegen und haben ein etwa drei Zentner schweres Schwein abgeschlachtet und mitgenommen. Wahrscheinlich war dieselbe Bande vorher in Friedrichswalde, wurde aber dort beim Ausbrechen des Fensters gestört. — Die Unsicherheit auf dem Lande ist jetzt geradezu katastrophal.

**Plauen.** Durch einen herabfallenden Stein erschlagen. Im Grünsteinwerke A. G. Reutmannsdorf waren am Dienstag nachmittag mehrere Arbeiter mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Plötzlich brach der Bruchmeister Feustel, der in gebückter Haltung gearbeitet hatte, tot zusammen. Ein herabfallender nicht allzu großer Stein hatte ihm die Schädeldecke am Hinterkopf zertrümmert.

**Leipzig.** Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. In Leipzig-Anger stürzte am Dienstag nachmittag das dreijährige Töchterchen eines Maschinenbauers aus einem Fenster der im 4. Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße hinab. Das schwerverletzte Kind starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

**Nauga.** Gutsbrand. In Linda bei Paula brannten am Mittwoch früh die Scheune und die Stallungen des Gutsbesitzers Theodor Heinig vollständig nieder. Der Feuerwehr gelang es, das gefährdete Wohnhaus zu retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Penig.** Autounfall. Am Montagabend verlagten auf der Chemnitzger Straße plötzlich die Bremsvorrichtungen eines Chemnitzger Personenkraftwagens. Der Wagen fuhr in die Schaufensterscheibe eines Korbwarenhäuses, die völlig zertrümmert wurde. Dabei wurde ein 12jähriges Mädchen durch Glassplitter am Kopfe erheblich verletzt.

#### Aus den Lichtspielhäusern.

**Warum und wie ich den Film „Wie einigt im Mai“ schrieb und inszenierte.** Von Dr. Willi Wolff.

Seit 15 Jahren singt Berlin meine Lieder. Seit 15 Jahren haben meine Theaterstücke, in denen ich Berlin und seine Bewohner schilderte, durchschlagende Erfolge. Für meine Filme aber hatte ich andere Sujets erwählt. Ich hatte in Paris und London, in Wien und Konstantinopel, in Ägypten, Indien, China und Japan Leben und Treiben der Einwohner geschildert. Niemals aber sah man in meinen Filmen einen Berliner. Mein alter Freund und Mitarbeiter Robert Liebmann, mit dem ich gerade einen russischen Film verfasste, sprang eines Tages mitten während der Arbeit auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Ist schreibe mit Ihnen diesen Film nicht mehr weiter! Sie sind der Einzige, der Berlin und die Berliner bis in die Fingerpitzen kennt! Sie haben es in Ihren Theaterstücken bewiesen — der nächste Film wird ein Berliner werden — und in einem Monat werden Sie anfangen, ihn zu drehen!“

Während dieser fulminanten Rede schon keimte in mir eine Idee auf, die ich lange in meinem Busen sorgfältig bewahrt hatte aus Angst, der Berliner wäre im Auslande nicht beliebt, und man hätte ihn wegen seines großen Mundes. Ich wußte zwar, daß unter der rauhen Außenseite des Spreechers ein

## Letzte Drahtmeldungen.

Notenwechsel zwischen den Kabinetten der Kleinen Entente.

Paris, 4. März. Wie der Matin aus Belgrad meldet, hat die Erklärung des jugoslawischen Abgeordneten Lazare Markowitsch, in Budapest an Stelle der Kleinen Entente einen wirtschaftlichen und politischen Bund aller Donaufaaten zu setzen, in den Hauptstädten der Kleinen Entente lebhafteste Erregung hervorgerufen und zu einem Notenwechsel in den Staatskanzleien geführt. In Belgrader Regierungskreisen lehnte man es jedoch ab, die Erklärungen Markowitschs als den Auffassungen der Radikalen Partei entsprechend anzusehen.

### Grenzverteidigungsforgen des Echo de Paris.

Paris, 4. März. Das Echo de Paris befaßt sich heute mit den Schwierigkeiten, die die neue französische Grenze hinsichtlich der Verteidigung bietet. Der Rhein bilde kein ernstes Hindernis mehr. Überall mit Ausnahme in einem Teil der Vogesen fehle es an natürlichen Grenzen, so daß sich auch ein zukünftiger Krieg wieder auf französischem Boden abspielen werde.

### Rußland-Debatte im englischen Oberhaus.

London, 4. März. Im Oberhaus fand gestern die Debatte über die englisch-russischen Beziehungen statt. Lord Repton verteidigte die extreme Politik eines Abbruchs der Beziehungen oder mindestens die Aufgabe des Handelsabkommens, während Lord Reading und Lord Green die Regierungspolitik billigten, die im Interesse des europäischen Friedens liege. Sie legten die Note als eine Warnung aus und stimmten mit der Regierung überein, daß man gegenüber Rußland noch Geduld üben müßte. Der sozialistische Lord Parmoor war geneigt, die Sowjetregierung von Schuld freizusprechen, enthielt sich aber im allgemeinen jedes Angriffes gegen die Regierung. Das Oberhaus vertagte sich schließlich, nachdem über die nächsten zu ergreifenden Schritte Einmütigkeit erzielt worden war.

### Der Waffensfund im Wiener Arsenal. Wertloses Material.

Wien, 4. März. Die Wiener Morgenblätter beurteilen den Wert der im Arsenal gefundenen Waffenteile nicht einheitlich. Während ein Teil der Blätter von wertlosem Material spricht, berichtet ein Wiener Blatt von leicht zusammenzuführenden Teilen für 100.000 Gewehre. Die Waffenteile sind gestern der Interalliierten Militärkommission übergeben worden. Die Verwaltungsratsmitglieder der Gemeindefabrikanten Österreichischer Werke (ehemaliges Arsenal) nahmen gestern in einer Sitzung zu den letzten Vorkommnissen im Arsenal Stellung. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß das beschlagnahmte Material keineswegs Eigentum eines, sei es rechts- oder linksorientierten Verbandes sei, sondern daß es sich vielmehr um Reste von Vorräten handele, die in der Umfuhrtzeit deponiert wurden und die total verrotzt und damit völlig unbrauchbar sind.

#### Der weiße Tod.

Wie aus Grenoble gemeldet wird, ist eine vier Mann starke Militärpatrouille von einer Schneelawine überrascht und verschüttet worden. Drei Mann konnten gerettet werden, der vierte wird noch vermißt.

#### Opfer der indischen Unruhen.

Nach einer Meldung aus Kalkutta sind bei den letzten revolutionären Unruhen in Barisal durch das Feuer der Regierungstruppen 17 Personen getötet und zahlreiche andere verwundet worden.

weiches Herz klopfte und daß seine schnoddrigen Redensarten nur dazu da sind, seine Sentimentalität zu verbergen. Das wollte ich in meinem Film zeigen! Ich wollte zeigen, daß der Berliner kein Vesperwüßler ist aus Prinzip, sondern weil er seine Heimatstadt liebt. Ich hatte diese Riesengestalt wachsen lassen. Ich hatte als Kind auf Feldern und Wiesen gespielt, die heute blühende Stadtteile sind. Und so kam ich auf die Idee, dieses Wachsen und Werden der Stadt und der Menschen, die während eines Jahrhunderts trotz äußerlicher Veränderung des Stadtbildes die gleichen geblieben sind, in einem Film zu schildern. — Ich hatte in meiner Kindheit ein Lied gehört:

Stell auf den Tisch die dastenden Reseden,  
Die letzten roten Ästern trag herbei,  
Und laß uns wieder von der Liebe reden,  
Wie einst im Mai.

— und laß uns wieder von der Liebe reden. — Ich wollte zeigen, wie zwei Menschen, die sich lieb gehabt, aber nie zusammen gekommen, sich in ihren Urteilen fanden. Ich wollte zeigen, daß die sogenannte gute, alte Zeit nicht besser war, als die heutige vielgeschmähte. Daß trotz Bernunft und Verstand, trotz äußerer Kräfte die Liebe alle Hindernisse überbrückt. So entstand der Film „Wie einigt im Mai“, der das Schicksal der französischen Emigrantin Eugenie de la Roche und des Berliner Kaufmannes Friedrich Wilhelm Kieß schildert.

#### Aus dem Vereinsleben.

**Der Volkschor „Vorwärts“.** Bad Schandau-Postelwitz, begeht am Sonnabend, dem 5. März, im städtischen Kurhaus sein diesjähriges St i f t u n g s f e s t, bestehend in Gesang, Verlosung und Ball. Hierzu werden die Mitglieder und die Ehrenmitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

#### Aus dem Gerichtssaal.

§ 15 Jahre Zuchthaus wegen Straßenraubs. Das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg verurteilte den angeblichen Schriftsteller Wulsteral wegen Straßenraubes zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

#### Sport.

**Rekordrennfahrer Thomas tödlich verunglückt.**

London, 3. März. Der berühmte englische Rennautomobilist Parry Thomas wurde heute nachmittag bei einem Rekordversuch in Bendine getötet. Thomas hat auch im Auslande viele große Rennen gewonnen. Bis vor kurzem hielt er den Weltrekord für 170 Meilen in der Stunde.

### Wasserstand im Monat März.

Da- tum	Moldau		Eger	Elbe					
	Bud- weis	Mo- bran		Jung- bunz- lau	Rim- burg	Mei- nit	Leit- meritz	Auf- sig	Dres- den
3.	0		+74	+45	+42	+62	+90	-68	-40
4.	+1		+68	+44	+52	+62	+95	-54	-30

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

## Eisgang.

Schizze von Herbert Prange.

Brat Lasgoras saß am Lager seines Weibes, das liebernd unter Schaffellen auf einem Bündel Stroh ruhte. Brat Lasgora war ein armer Fischer. Zur Sommerzeit hatten er und seine Familie leidlich zu essen; denn die Rapsen des Narew waren verhäuflich, und auch Lachs gingen ins Netz. Freilich, seit das Weib krank lag, langte es auch im Sommer nicht zum Sattessen; denn der „Doktor“ kam nur für blaue Blotz. Da hatte erst der Winter bittere Not gebracht. Fünf Monate schon ruhte der Fluß unter feiner Eisedecke, der Fluß, dessen Strömung und Strudel sonst rauschten und lärmten. Doch im Winter drang nur das Gehräusche unzähliger Naben zu der kleinen Hütte hart am Ufer unter den Bäumen.

Brat Lasgoras Weib erwachte aus schweren Träumen. „Lasgora, sind die Wilbenten schon zurück?“ — „Ja, Moja Zona, es weht ein lauer Wind; und vor der neuen Brücke zerfagen die Leute das Eis und beschlagen die Pfosten mit Eifen.“ — „Lasgora, die neue Brücke...“ das Weib schloß erschöpft die Augen. Doch Lasgora wußte, was das Gemüt seiner kranken Frau bewegte. Wenn der Narew um die Osterzeit seinen Winter Schlaf beendet, kommen schlimme Stunden für seine Uferbewohner. Erst gähnt der Fluß, daß das Eis erbebt. Dann legt er sich auf die andere Seite, da birftet krachend die kalte Schlafbede. Darauf erwacht der Gewaltige vollends und erhebt sich. Unter furchtbarem Getöse kommt das Eis in Bewegung. In wilder Jagd rasen die Schollen flussabwärts. Ueber Inseln und Ufer legt das Eis, vernichtet was sich hemmend in den Weg stellt. Leichte Brücken werden fortgerissen. Wo aber starke Pfeiler die Schollen zurückhalten, da entsteht ein hoher Eisdamm. Das reißende Wasser staut sich, steigt weit über die Ufer und die Schollen suchen sich neue Bahnen. Wehe den Fischerdörfern! —

Hart unterhalb Lasgoras Hütte stand die neue Brücke und harrie ihrer ersten Eisprobe. Wehe, wenn sie standhielt, dann waren des Fischers, des ganzen armen Dorfes Hab und Gut verloren.

Lasgoras Frau hatte wieder die Augen geschlossen. „Lasgora, morgen kommt das Eis.“ Sie sprach besser, fast wimmernd im Fieber: „Lasgora, die Brücke muß fort.“

Der Fischer erlebte. Wenn die Brücke standhält, kommen zwar Wasser und Eis und reißen die Hütte fort; doch Lasgoras Gewissen bleibt rein. Wenn aber er und die andern Fischer die Pfeiler anbohren und sprengen, dann treibt die Brücke fort. Das Dorf bleibt verschont, denn nichts hemmt die Schollen, und sie treiben im Flußbett zu Tale. Dann ist Brat Lasgora ein Verbrecher. Sein Weib aber ist krank, gichtbrüchig. Wenn er sein Weib aus der Hütte tragen müßte, würde es sterben. — Die Brücke muß fort! ...

Die Osterfonne ging hinter schwerem Gewölk zur Ruhe. Im Fischerhäuschen war es schon finster. Die Kranke öffnete im Fieber die Lippen: „Lasgora, willst du mich töten? Die Brücke muß fort!“ Dem Fischer trat kalter Schweiß auf die Stirn. Er liebte sein Weib. Stöhnend erhob er sich, hing seinen Schaffellmantel um und ging in die Nacht hinaus, ins dunkle Fischerdorf. Zwei Stunden später ging Lasgora mit vier Männern zur Brücke. Es regnete. Der Regen prasselte auf das Eis, und der Sturm wütete, als wolle er schon jetzt die Brücke fortblasen. Da vernahm man im Getöse des Wetters ein Donnern und Krachen. Der Narew war erwacht. —

In Schweiß gebadet kehrte Lasgora zur Mitternachtsstunde in seine Hütte zurück. Es war still, unheimlich still in dem kleinen Raum. Vergeblich horchte der Fischer nach dem Atem seines Weibes. Er zündete einen Kienpan an. Die Flamme leuchtete in des Weibes Gesicht. Gespensterhaft bleich lag es auf dem Lager. Lasgoras Weib war tot.

Lasgora verließ die Hütte wieder und ging zum zweitenmal zur Brücke. Lasgora dachte nicht und weinte nicht; Lasgora war tot. Sein Körper schritt zur Brücke. —

Hoch gingen die Wogen des Narew. Krachend jagten die Eisschollen gegen die Brückenpfeiler, zerbrachen, schossen weiter. Mit immer größerer Wucht schob das Eis heran, stautete sich, bäumte sich auf, schichtete sich übereinander. Die Brücke kenterte, krachte, schwankte und brach prasselnd zusammen. Im Wettjagen mit den breiten Schollen rasten die Balken flussabwärts. ...

Bei Warschau zog man die Leiche eines Fischers aus den Fluten.

## Bermischtes.

**Gerichtsvollzieher und Elefant.** Wenn die Gläubiger des Afrikaners Franz Hebenhüller-Metsch nicht noch im letzten Augenblick mit sich reden lassen wollten, wird ein Wiener Gerichtsvollzieher sich in den schönen Tierpark von Schönbrunn hinaus begeben und dem Elefanten „Wimpf“ ein Siegel auf irgendeinen Körperteil kleben. „Wimpf“ wird dann wahrscheinlich als Pfandstück in ein Auktionslokal kommen, und wer Geld hat, wird ihn ersteigern können. Herr Hebenhüller-Metsch, der ein passionierter Jäger ist, hat „Wimpf“ aus Afrika mitgebracht und den Dichäuter der Schönbrunner Menagerie leihweise überlassen. Aber Herr Hebenhüller-Metsch ist der Stalo-Wiener Kreditbank 300 000 Schilling schuldig, und da er das schon seit langem fällige Geld nicht bezahlen kann, zumal er zurzeit wieder irgendwo in Afrika weilt, will die Stalo-Wiener Kreditbank ihm seinen „Wimpf“ wegpfänden. In den Tresors der Bank dürfte „Wimpf“ wohl kaum Platz finden können, und so wird man ihn, wie gesagt, erforderlichenfalls verauktionieren lassen — eine günstige Kaufgelegenheit für Leute, die auf billige Weise zu einem Elefanten kommen wollen.

**Das Wasser der deutschen Gesandtschaft in Wien.** Die deutsche Gesandtschaft in Wien hatte Ärger mit ihrem Wasser, und die Gerichte mußten sich einmischen. Während bis zu einem gewissen Zeitpunkt in der Gesandtschaft täglich nur zwei Kubikmeter Wasser verbraucht wurden, stieg der Verbrauch ganz plötzlich auf 33, ja sogar auf 40 Kubikmeter pro Tag, so daß man auf den Gedanken kommen konnte, die ganze Gesandtschaft schwelge in

Leitungswasser. Die Ursache des unheimlichen Wasser-Verbrauchs konnte zunächst nicht festgestellt werden. Eines Tages aber machte man die Entdeckung, daß ein Absperrungshahn undicht geworden war und daß durch diesen das Wasser vergnügt ins Wesentlose abfloß. Inzwischen war aber die Wasserrechnung eingetroffen, und es ergab sich, daß die Gesandtschaft für das „Mehr-Wasser“ 1396 Schilling zahlen sollte. Dagegen lehnte sie sich auf mit der Begründung, daß sie für den undichten Wasserhahn nicht verantwortlich sei und daß das Wasserwerk den Fehler hätte merken und abstellen müssen. Schließlich brachte man heraus, daß der Wasserhahn durch Berg gesichert gewesen war, daß aber die Ratten, von denen es in der Gesandtschaft einige hundert geben soll, die Verarmhüllung aufgefrissen hatten. Trotzdem sah sich der Verwaltungsgeschäftshof, der den Fall zu entscheiden hatte, nicht veranlaßt, die der Gesandtschaft vorgelegte Wasserrechnung zu kürzen. Wir werden also die 1396 Schilling an Wien zu zahlen haben.

## Welt und Wissen.

**v. Landgewinnung an der Nordsee.** Das preussische Staatsministerium hat soeben dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, nach dem fünf Millionen Mark für Landgewinnungsarbeiten an der Nordseeküste in den Regierungsbezirken Schleswig und Aurich bewilligt werden sollen. Seit Jahren versucht man in systematischer Arbeit an der schleswigschen Westküste, dem Meer Land abzugeben, so daß auf diese Weise bereits, wie der amtlichen Begründung der Vorlage zu entnehmen ist, 3250 Hektar Neuland entstanden sind. Diese Landgewinnungsarbeiten tragen wesentlich zur Vermehrung

der landwirtschaftlichen Erzeugung bei und ermöglichen zahlreiche neue Siedlungen. Vor allem schätzen sie die Küste vor den zerstörenden Angriffen des Meeres. Außerdem gewähren sie zahlreiche Erwerbslosen Beschäftigung.

**v. Amsterdam mit seinen Nachstrom für Warmwasserleitungen aus.** Die holländischen Elektrizitätswerke haben zur Ausnutzung des Nachstromes eine Neuerung eingeführt, die außerordentlichen Anfall findet. Sie stellen den Gemeinden einen Wasseranal zur Verfügung, in dem nachts über der gesamte Hausbedarf in warmem Wasser hergestellt wird. Der Preis ist nur gering.

## Verchiedenes.

**Der Rücktritt des Ministers Am Zehnhoff.**

Berlin. Der preussische Justizminister Am Zehnhoff hat sich mit Rücksicht auf seinen binnen kurzem bevorstehenden Rücktritt von seinen Beamten verabschiedet.

**Dreifache Bluttat einer Verschmähten.**

Berlin. Die unverheiratete Emilie Biendel verlebte den Direktor Georg Grau, als er im Auto nach seinem Bureau fahren wollte, durch mehrere Pistolenschüsse schwer. Dem Chauffeur schloß die Frau eine Kugel in den Kopf. Sie versuchte dann, sich selbst zu erschießen. Alle drei Personen wurden schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Frau hat die Tat anscheinend verübt, weil sie geglaubt hatte, daß Grau sie heiraten würde, er aber hatte diese Absicht nicht.

**Das Urteil im Aubele-Prozess.**

München. Das Gericht verurteilte den Lokomotivführer Aubele zu fünf Monaten Gefängnis. Drei Monate gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Lokomotivführer Aubele wird voraussichtlich Berufung einlegen.

## Amthlicher Teil.

Bestellungen auf

### freibehaltene Saatkartoffeln

werden bis Donnerstag, dem 10. ds. Mts. an Nat.stelle, Zimmer Nr. 2, entgegen genommen. Wir raten dringend, auch dieses Jahr wieder freibehaltene Saatkartoffeln anzubauen.

Bad Schandau, am 3. März 1927.

Der Stadtrat.

## Nichtamtlicher Teil.

**Prima Mastochsen-Gefrierfleisch**  
empfehlen  
**Emil Müller**

## Verkehrs-Verein Bad Schandau u. Umg.

Donnerstag, den 10. März, nachm. 5 Uhr, findet in Stephans Elbhotel eine

### MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Der Vorstand

Interessenten wollen ihre Beitrittsklärung zum Verkehrs-Verein bis zu diesem Tage einbringen

## Voranzeige!

## Restaurant Viktoriakeller

Dienstag, den 8. März

## Gschlachtfest

Wieder aufgenommen!  
Geröstete Kaffees

von Max Richter, Leipzig

in bekannter, vorzüglicher Qualität  
werden hiermit besonders empfohlen

Verkaufsstelle:

FLORA-DROGERIE, hier



## Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.  
Zu haben bei: Flora-Drogerie Max Kayser, Markt-Drogerie Otto Böhme u. wo Plakatesichtbar.

## Saxonia-Lichtspiele, Bad Schandau

Ab Freitag bis nur mit Montag abends 8 Uhr, Sonntag 5 u. 8 Uhr

steht vor einem großen Ereignis!

Ein Märchen aus alten Zeiten, welches heute zur Wahrheit wird

## Wie einst im Mai

8 Akte

Es war in Schöneberg im Monat Mai,  
Ein kleines Mägdlein war auch dabei usw.

Nach dem bekannten Bühnenwert — Ein süßes Lied von Liebe, Leid u. Glück

Reichhaltiges Beiprogramm / Wochenschau

Niemand veräume dieses schöne Werk

Nur Sonntag abends 1/9 Uhr

## Lichtspiele Wendischfähre

## Tanzstunde C. Lieske

Sonntag, den 6. März, nachm. 7 Uhr

## Katerbummel

Östlicher Scheibe

## Gigls Bierstuben

Nächsten Sonnabend  
und Sonntag

## Doppel-Schlachtfest

## Strandhotel

Sonntag, den 6. März 1927

## Doppeltopfabend

ab 5 Uhr nachmittags.

Otto Löhner

**Farben**  
trocken und in Öl  
**Pinsele, Lacke**  
**Terpentin**  
Firmis  
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei  
**Max Adler**  
Malermaler,  
Rosen-  
gasse

## Echt blaue Arbeitssachen

2.75, 3.50, 4.—,  
4.75 Mk.

R. Grahl, PIRNA,  
Elbtor  
Herrenbekleidung

## Brot- futcher

möglichst bei der Privat-  
tumschaft in der Umgegend  
von Bad Schandau gut  
eingeführt, für

sofort gefügt  
Schriftliche Bewerbungen  
unter „Brotfutcher“ an die  
Sächsische Elbzeitung erb.

Aus eigener Werkstatt

Reiseförbe

Wäscheförbe

Tragföbe

Holzförbe

Oskar Bendel

Massen-Auswahl

Suche für 15. 3. kinderliebes

## Hausmädchen

nicht unter 17 Jahr

Frau Frieda Polei,

Marktstraße 16

Schallplatten

Apparate

die neuesten Aufnahmen

Reparaturen und

Zubehörteile

Fr. Kohlschütter

Bad Schandau

Frisch marinierte

Seringe

empfiehlt

Curt Martin

Uhren u. Goldwaren

in reicher Auswahl

Günstige

Zahlungsbedingungen

Reparaturen sauber u. billig

R. Hajek, Uhrmacher,

Kirchstr. 29

Großer

weißer Blumentohl

Stück 35—50 — fette

Matrelen = Büdlinge

Pfd. 40 —, Kiste 1.25 Mk.

Emil Pfau.

Inserieren

bringt Gewinn

## Tiefgefühltesten Dank

allen denen, die durch Wort, Schrift, Blumen-  
schmuck und lehtes Geleit meiner lieben, unver-  
gesslichen Pfliegeranten

**Frau Agnes Niemeier geb. Köster**

herzliche Teilnahme bekundet haben

Sebnitz u. Bad Schandau, den 4. März 1927

Frau Frieda Lauckner geb. Porstche

nebst Angehörigen

Erene um Erene!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben

## Karlchen

danke wir hierdurch für die zahlreichen  
Blumenspenden, sowie lehtes Geleit. Beson-  
deren Dank auch seinen lieben Vätern und  
Herrn Pfarrer Stephan für die tröstenden  
Worte am Sarge.

Bad Schandau, 4. März 1927

Mag Heinze und Frau

Rurt Heinze als Bruder

Sir aber, liebes Brüderchen, rufe ich ein  
„Ruhe sanft“ nach.

## Geschäftsöffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Bad Schandau und  
Umgegend gebe ich hiermit höflichst bekannt, daß ich am  
heutigen Tage meine

## Wett-Annahmestelle

Basteiplatz 247, wieder eröffne

Kurse für alle klassischen Rennen des In- u. Auslandes

Einrichtung von Konten

Diverse Sportzeitungen liegen aus — Fernsprecher 312

Bankkonto: Deutsche Bank Dresden, Almalienstraße

English spoken! On parle français

Hochachtungsvoll

Albert Duttler, staatl. konz. Buchmachergeh.

Firma: Ernst Brehler,

staatl. konz. Buchmacher, Dresden

## Feinsten Kaffler

## Rippensteer

mild und zart

empfiehlt

## Emil Müller

## Kirchliche Nachrichten.

**Stadtkirche Bad Schandau.** Am Sonntag In-  
vocavit, vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer  
Stephan. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. —  
Montag abends 8 Uhr Frauenverein Wendischfähre im  
Gasthof Carolabrücke, Lichtbildervortrag über Nigen  
(Frau Feist); auch die Angehörigen sind herzlich ein-  
geladen. — Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde in Ostrau  
mit heiligem Abendmahl: Pfarrer Stephan. — Mitt-  
woch, 8 1/4 Uhr, Jungmännerverein im Gemeindefaal. —  
Donnerstag, 8 1/4 Uhr, Bibelstunde mit heiligem Abend-  
mahl in Postelwitz Nr. 33: Pfarrer Giebner. — Frei-  
tag, abends 8 Uhr, 2. Passionsgottesdienst: Pfarrer  
Stephan.

**Parochie Porstchdorf.** Sonntag, den 6. März,  
9 Uhr Gottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Diens-  
tag, den 8. März, Frauenverein bei Steidtmanns. Frei-  
tag, den 11. März, Jungmännerverein.

**Parochie Lichtenhain.** Sonntag Invokavit,  
6. März, 9 Uhr Predigtgottesdienst, abends 8 Uhr im  
Erzherzog zu Altendorf Vortrag über deutsche Mission  
in China mit Lichtbildern. Eintritt frei. Mittwoch, den  
9. März, abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Parochie Reinhardtshorf.** Sonntag 1/10 Uhr  
Gottesdienst, anschließend Konfirmandengottesdienst in  
Reinhardtshorf, 5 Uhr Gottesdienst mit Abendmahls-  
feier in Krippen. Donnerstag, den 10. März, 6 Uhr  
Passionsandacht in der Schule zu Schöna.